

à jour!

Psychotherapie-Berufsentwicklung
Evolution de la profession de psychothérapeute
Sviluppi professionali in psicoterapia



Gesundheitskosten
Frais de santé
Costi della sanità



Wenn Sie Interesse an Traumdeutung, Typologie, der Arbeit mit Bildern aus dem Unbewussten, dem Sandspiel, Mythen und Märchen oder Imaginationstechniken haben, wenn Sie offen sind für Sinnfragen, Spiritualität sowie einer ressourcen-orientierten Psychotherapiemethode, die individuelle schöpferische Möglichkeiten berücksichtigt, dann können Sie am C.G. Jung-Institut Zürich, Küschnacht Wissen und Fertigkeiten zu diesen Themen in mehreren Weiterbildungsstudiengängen innerhalb eines flexiblen Settings erwerben:



Diplomlehrgang Psychoanalyse

(Für alle Akademiker)

Die Weiterbildung führt zu dem von der internationalen Vereinigung der Analytischen Psychologie (IAAP) anerkannten Titel «Psychoanalytiker».

CAS Analytische Psychologie

(Für Personen aus therapeutischen und psychosozialen Berufsfeldern)

Diese Weiterbildung ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Tiefenpsychologie C.G. Jungs. Die Anforderungen entsprechen 11 ECTS Punkten.

Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

(Für alle Interessierten)

Die erbrachten Leistungen sind in gewissem Umfang für ein Weiterbildungsprogramm (z.B. Diplomlehrgang Psychoanalyse) anrechenbar.

Dank unserer Internationalität und einem Lehrangebot in deutscher und englischer Sprache treffen Sie Studierende und Dozierende aus mehr als 30 Ländern. Diese in der Schweiz einmalige transkulturelle Ausrichtung sowie der interdisziplinäre Austausch mit Wissenschaftlern aus anderen Fachgebieten ermöglicht es Teilnehmenden, die Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt, multikultureller Gesellschaften und globaler Krisen zu navigieren.

Jeweils zum Sommer- oder Wintersemester können Sie diese und andere Weiterbildung- en beginnen.

Näheres unter: www.junginstitut.ch



Inhalt | Table des matières

3 Editorial	29 Éditorial
4 Aktuelles	30 Actualités
Die Präsidentin berichtet	La présidente rend compte
Informationen aus dem Sekretariat	Informations communiquées par le Secrétariat
Neuigkeiten aus der Romandie	Nouvelles de la Suisse Romande
Aktuelles aus der italienischsprachigen Schweiz	Actualité de la Suisse italienne
12 Psychotherapie international	38 Psychothérapie internationale
Bericht aus den EAP-Meetings	Rapport des réunions de l'EAP
14 Debatte	40 Débat
Zwischen Stuhl und Bank?	Le cul entre deux chaises ?
Bessere Vernetzung der privaten Weiterbildungsinstitute	Une meilleure mise en réseau des instituts privés de formation postgrade
18 Nachgefragt	44 Demande
Interview mit ASP-Mitglied Nicole Thommen	Interview avec Nicole Thommen, membre de l'ASP
20 Wissen	46 Savoir
EKKJ verlangt Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher	La CFEJ demande la promotion de la santé psychique des jeunes
Qualitätsstrategie des Bundesrats	Stratégie qualité du Conseil fédéral
24 Fokus	50 Focalisation
Prügelknabe Psychotherapie und Gesundheitskosten	Le souffre-douleur de la psychothérapie et des frais médicaux
26 Buchbesprechung	52 Calendrier des événements
Christopher K. Germer & Kristin Neff (2021): <i>Achtsames Selbstmitgefühl unterrichten. Das Handbuch für professionelle Arbeit</i>	
27 Veranstaltungskalender	

Impressum | Mentions légales

à jour! – Psychotherapie-Berufsentwicklung

ISSN 2504-5199 (Print-Version)

ISSN 2504-5202 (digitale Version)

10. Jahrgang Heft 1 / 2024, Nr. 19

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2024-1>

Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP

Riedstr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist ein Informationsorgan der ASP. Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung

peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20

Christiane Stieglitz | christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

Nathalie Jung | nathalie.jung@psychotherapie.ch

Sandra Feroleto | sandra.feroleto@psychotherapie.ch

Redaktionsschluss

1. März für Juni-Heft | 15. September für Dezember-Heft

Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Giessen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung | Bezugsgebühren

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de

Jahresabonnement € 44,90 (zzgl. € 6,- Versand)

Einzelheft € 24,90 (zzgl. € 6,- Versand)

Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt auf das Abonnement.

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Ende des Bezugszeitraums erfolgt.

ASP-Mitglieder erhalten das Jahresabonnement zu einem Sonderpreis von € 35,- (zzgl. € 6,- Versand).

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen richten Sie bitte an den Verlag (anzeigen@psychosozial-verlag.de) oder die Geschäftsstelle der ASP (asp@psychotherapie.ch).

Es gelten die Preise der auf www.psychosozial-verlag.de einsehbaren Mediadaten.

ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Geschäftsstelle der ASP.

Titelbild

Titelbild: © Adobe Stock / Vitaliy

Digitale Version

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist auch online einsehbar:

www.a-jour-asp.ch



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/

à jour! – Evolution de la profession de psychothérapeute

ISSN 2504-5199 (Version papier)

ISSN 2504-5202 (Version numérique)

10. tome numéro 1 / 2024, 19

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2024-1>

Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP

Riedstrasse 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch

La revue à jour! Evolution de la profession du psychothérapeute est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction

peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20

Christiane Stieglitz | christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

Nathalie Jung | nathalie.jung@psychotherapie.ch

Sandra Feroleto | sandra.feroleto@psychotherapie.ch

Date de rédaction finale

1er mars pour juin | 15 septembre pour décembre

L'éditeur

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Giessen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Gestion des abonnements | Frais de souscription

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de

Abonnement annuel € 44,90 (plus € 6,- de frais de port)

Prix du numéro € 24,90 (plus € 6,- de frais de port)

Les étudiants bénéficient d'une réduction de 25 % sur l'abonnement sur présentation d'un justificatif.

L'abonnement est reconduit d'année en année, à moins qu'une annulation ne soit effectuée au plus tard huit semaines avant la fin de la période d'abonnement.

Les membres de l'ASP reçoivent l'abonnement annuel au prix spécial de € 35,- (plus € 6,- de frais de port).

Annonces

Veuillez adresser vos demandes de renseignements sur les annonces à l'éditeur (anzeigen@psychosozial-verlag.de) ou au bureau de l'ASP (asp@psychotherapie.ch).

Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur www.psychosozial-verlag.de.

Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

Couverture

Couverture: © Adobe Stock / Vitaliy

Version numérique

La revue à jour! Psychothérapie-Développement professionnel est également consultable en ligne : www.a-jour-asp.ch



Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence Creative Commons 3.0 DE en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/

Editorial

Ich freue mich, den LeserInnen erneut ein thematisch vielseitiges Heft übergeben zu können. Psychotherapie soll die Gesundheitskosten anheizen? Das ist ein politisches Ablenkungsmanöver und eine bedauerliche Haltung insbesondere der santésuisse, um nicht bei den wirklichen Kostentreibern eingreifen zu müssen. *Marianne Roth* ist der Frage der steigenden Gesundheitskosten in der Rubrik «Fokus» nachgegangen und zeigt interessante Fakten auf.

In der Rubrik «Aktuelles» finden Sie wie üblich verschiedene Berichte. *Gabriela Rüttimann* schreibt über die Mitgliederversammlung 2024 und stellt den aktuellen Stand verschiedener Entwicklungen dar. Das *Sekretariat* zeigt verschiedene Dienstleistungen für die Mitglieder auf. Aus der Romandie berichtet *Sandra Ferolato* für die französischsprachigen Mitglieder über Veränderungen in der ASP und reflektiert über die Bedeutung psychischer Gesundheit und die problematische Grenzziehung zwischen krank und gesund. *Nicola Gianinazzi* beleuchtet problematische Aspekte des Berichtwesens im Anordnungsmodell und stellt sich als neues Mitglied der Psychologieberufskommission (PsyKo) vor, um die ASP und die italienischsprachige Schweiz in diesem Gremium zu vertreten. In der Rubrik «Psychotherapie international» finden Sie einen aktuellen Bericht aus der EAP. *Gabriela Rüttimann* stellt die EAP-Strategie vor, bei den bevorstehenden Wahlen zum EU-Parlament den KandidatInnen die Anliegen für eine gute psychotherapeutische Versorgung bekannt zu machen. Die EU empfiehlt, dass EAP-Mitglieder in ihren Ländern auf die Kandidierenden zugehen und so Kontakte schaffen, die später in der politischen Arbeit wichtig sein können.

In der Rubrik «Debatte» finden sich zwei Beiträge, die für Diskussionsstoff sorgen könnten. *Nathalie Jung* zeigt in ihrem Beitrag «Zwischen Stuhl und Bank?» eine Situation auf, in die manche PsychotherapeutInnen in der Folge der Einführung des Anordnungsmodells geraten sind. PsychotherapeutInnen müssen sich entscheiden, ob sie über die Grundversicherung abrechnen

möchten oder eben keine Abrechnungsnummer lösen, um weiterhin über die Zusatzversicherung abrechnen zu können. Denn beides darf man nicht, wenn man eine Abrechnungsnummer für die Grundversicherung gelöst hat. Sie zeigt einen interessanten Weg auf, wie man dennoch beides kann. *Peter Schulthess* schreibt über eine Initiative zur verbesserten Vernetzung der privaten Weiterbildungsinstitute. Er findet das Anliegen, den Weiterbildungsgängen privater Trägerschaften besser Gehör zu geben, berechtigt im Konkurrenzkampf mit den universitären Angeboten, die z.B. in der PsyKo viel besser vertreten sind und leichteren Zugang zur Forschung als Wettbewerbsvorteil haben.

In der Rubrik «Nachgefragt» bringen wir stets ein Interview mit einem Mitglied. Dieses Mal ist *Nicole Thommen* aus Zürich unsere Interviewpartnerin, die berichtet, wie sie zur Berufswahl als Psychotherapeutin kam und was sie bewog, der ASP beizutreten.

In der Rubrik «Wissen» bespricht *Marianne Roth* ein Positionspapier der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ). Es zeigt die krasse Unterversorgung zur Behandlung psychischer Probleme in dieser Altersgruppe auf und empfiehlt verschiedene Massnahmen zur Verbesserung dieser Situation. *Peter Schulthess* schreibt in derselben Rubrik über die Entwicklung zur Qualitätsstrategie des Bundesrats und über Entwicklungen in der Eidgenössischen Qualitätskommission. Noch ist unbekannt, in welcher Form die privaten Psychotherapiepraxen ihre Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität nachweisen müssen. Da kommt noch etwas auf uns zu.

Das Heft runden eine Buchbesprechung und der Veranstaltungskalender ab, aus dem Sie sich gern Daten notieren können für Kongresse und Seminare zur persönlichen beruflichen Fortbildung.

Ich wünsche eine anregende Lektüre!

Peter Schulthess, Redaktionsleiter



Die Präsidentin berichtet

Gabriela Rüttimann



Mitgliederversammlung 2024

Die Mitgliederversammlung der ASP fand am 25. März 2024 im Blauen Saal des Zürcher Volkshauses statt und startete mit einer herzlichen Begrüssung unserer Mitglieder und einem Dankeschön für die vielen Solidaritätsbeiträge, die uns in 2023 erreichten und auch in diesem Jahr noch vereinzelt eingegangen sind. Diese Treuebekundung ist für uns so wertvoll, zeigt sie einmal mehr, dass unser Berufsverband auf seine Mitglieder zählen kann. Für uns eine grosse Motivation, nach der finanziell belastenden Situation der Übergangszeit von der Delegation auf das Anordnungsmodell und der damit verbundenen hohen Begleitkosten der Tarifverhandlungen weiterzumachen.

Das Anordnungsmodell ist nun in Betrieb und wir haben uns teilweise an die Abläufe gewöhnt und mit den Herausforderungen arrangiert. Dennoch sind wir im Dialog mit den Krankenkassenverbänden bezüglich der Umsetzbarkeit und Praktikabilität bestimmter Anforderungen. Einige Krankenkassen fordern bereits nach 15 Sitzungen einen detaillierteren Bericht, was jedoch gemäss der Neuregelung der psychologischen Psychotherapie ab dem 1. Juli 2022 nicht vorgesehen ist. Die Suche nach einem Psychiater, der den Bericht nach der 30. Sitzung verfasst, gestaltet sich ebenfalls schwierig. Über die Therapievermittlung auf der Website der Zürcher Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (ZGPP) können im Kanton Zürich Psychiaterinnen und Psychiater gefunden werden, die sowohl bereit sind, Anordnungen zu erstellen, als auch, Fallbeurteilungen zu schreiben. Wenn die Plattformen nicht ausgelastet sind, werden auch Anfragen aus anderen Kantonen angenommen.

In Bezug auf die Tarifverhandlungen strebt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) an, dass der endgültige Tarif Anfang 2025 steht. Es wird darauf geachtet, eine Festlegung des Tarifs zu vermeiden, der sich abzeichnet, wenn die Verhandlungen weiterhin zäh und mühsam verlaufen.

Daher mussten wir die Mitglieder auch in diesem Jahr darüber informieren, dass die langwierigen Tarifverhandlungen weiterhin Auswirkungen auf den Stand der Jahresrechnung haben und auch das Budget 2024 be-

lasten. Den aktuellen Finanzstatus der ASP präsentierte Vorstandsmitglied Kurt Roth und gab einen detaillierten Überblick über Einnahmen, Ausgaben und das Budget 2024. Angesichts der gleichbleibenden Herausforderungen haben wir im vergangenen Jahr einen Konsolidierungskurs eingeschlagen, der zur Sicherung der finanziellen Stabilität beitragen soll. Obwohl die Auswirkungen nicht unmittelbar spürbar, sondern ein fortlaufender Prozess sind, sind wir zuversichtlich, dass die getroffenen Massnahmen zu einem besseren finanziellen Ergebnis führen werden. Schon mit der Finanzplanung 2024 können wir einen erheblich niedrigeren Verlust budgetieren. Trotz anhaltender angespannter Finanzlage hat die Mitgliederversammlung den Vorstand entlastet, wofür ich mich herzlich bedanke.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung stellte sich auch unsere neue Geschäftsleiterin Christiane Stieglitz bei den Mitgliedern vor und wurde in unseren Reihen nochmals herzlich willkommen geheissen. Neben der Begrüssung unserer neuen Geschäftsleiterin wurde Nathalie Jung als bereits kooptiertes Vorstandsmitglied von den Mitgliedern offiziell im Vorstand bestätigt. Unsere beiden Neuzugänge an der Geschäftsstelle und im Vorstand versprechen dynamische Energie, erfrischende Perspektiven und innovative Ideen für die Zukunft unseres Verbands.

Die Wiederwahl dreier erfahrener Mitglieder wie Marie Anne Nauer für die Ethikkommission, Dimitra Katla für die Ombudsstelle und Bruno Forster für die Revision sind ein Zeichen des Vertrauens in ihre Kompetenz und ihr grosses Engagement in ihren Fachbereichen. Diese Wiederwahlen wurden per Akklamation bestätigt und wir gratulieren den wiedergewählten Mitgliedern sehr herzlich.

Verabschiedet haben wir uns Ende 2023 von unserem langjährigen Vorstandsmitglied Peter Schulthess. Wenn auch in Abwesenheit, habe ich es mir nicht nehmen lassen, Peter Schulthess an der Mitgliederversammlung nochmals zu verabschieden. Der Vorstand freut sich, dass er uns als Kursleitung für die Generischen Fächer im Rahmen des ASP-Integral-Konzepts, als Berater bei den anstehenden Re-Akkreditierungen und als Leiter der Redaktionen der Zeitschriften *à jour!* und *Psychotherapie-Wissenschaft* erhalten bleibt.

Einen weiteren Abschied stellte der Rücktritt von Judit Biberstein aus der KQSE dar. Sie wurde für ihr langjähriges Engagement von Charta-Leiterin Nathalie Jung in einer kurzen Laudatio, zusammengestellt von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, geehrt und sehr herzlich verabschiedet. Der überreichte Rosenstock möge ihren Garten verschönern und die Erinnerung an die KQSE wachhalten. Judith Biberstein wird Mitglied der ASP bleiben und sich weiterhin beruflich als erfahrene Psychotherapeutin mit ihrem Fachwissen einbringen. Wir freuen uns, weiterhin auf Dich zählen zu dürfen.



Gabriela Rüttimann, Präsidentin



Im Gespräch; v. l. n. r. Sandra Lutz Hochreutener, Heinz Meier, Nicola Gianinazzi, Kurt Roth



Vorstand und Geschäftsführerin; v. l. n.r. Nicola Gianinazzi, Sandra Feroleto, Nathalie Jung, Gabriela Rüttimann, Kurth Roth, Christiane Stieglitz

Digitalisierung macht auch vor der ASP nicht halt

Unsere jährliche Strategiesitzung im Januar 2024 hat erneut das bestehende Strategieziel der letzten Jahre bekräftigt: Wir bleiben auch in Zukunft die führende Organisation zur Förderung einer qualitativ hochstehenden Psychotherapie in der Schweiz. Dies unterstreichen wir durch gezielte Projekte und politische Einflussnahme. Dennoch liegen uns zwei wichtige Herausforderungen besonders am Herzen: Die Finanzen und der altersbedingte Austritt von Mitgliedern, dem nur mässig Nachwuchs folgt.

Angesichts dieser Herausforderungen erscheinen unterstützende Digitalisierungsmassnahmen an der Geschäftsstelle und die Integration digitaler Kommunikationstools in unsere Verbandsarbeit keine blosse Option mehr, sondern eine dringende Notwendigkeit, um unseren Berufsverband effizienter und zukunftsfähiger zu gestalten. Dabei streben wir nicht nur nach Kostenersparnis, sondern auch nach einer Verbesserung unserer Arbeitsabläufe. Die geplante interne Bedarfs- und Machbarkeitsanalyse, die wir in 2024 erarbeiten, wird es uns ermöglichen, geeignete Digitalisierungsfelder ausfindig zu machen.

Dabei erkennen wir auch die Bedeutung der digitalen Kommunikation für die Steigerung unseres Bekanntheitsgrades, insbesondere gegenüber dem Nachwuchs, denn die nächste Generation konsumiert Inhalte weitgehend über das Tablet oder Smartphone. Durch eine präzisere Zielgruppenansprache und die Nutzung digitaler Kanäle können wir unsere Botschaften effektiver verbreiten und potentielle Mitglieder sowie Interessenten besser erreichen.

Umfasst davon ist auch eine Optimierung unserer Website für eine bessere Benutzerfüh-

rung. Gleichzeitig arbeiten wir an Projekten, den Mitgliederbereich attraktiver zu gestalten und neue digitale Formate zur Fortbildung aufzubauen. Dazu werden wir zukünftig ergänzend zu physischen Formaten auch Webinare anbieten. Wir sehen darin eine sinnvolle, flexible und kostengünstige Ergänzung, bei denen die Teilnehmenden keine Reisekosten oder Reisezeit haben und sich Fortbildungsmaßnahmen so besser mit ihrem Praxisalltag vereinbaren lassen.

Gabriela Rüttimann ist Präsidentin der ASP.



www.ief-zh.ch

Hypnosystemische Fortbildungen

SCHULANGST UND SCHULABSENTISMUS

Hypnosystemisches Störungsverständnis und therapeutisches Vorgehen.
Seminar mit Peter P. Allemann, eidg. anerkannter Psychotherapeut
Mo./Di., 16./17. September 2024

VON DER OHNMACHT ZU KRAFTVOLLER SELBSTWIRKSAMKEIT

Ein Spektrum hypnosystemischer Kriseninterventionen.
Seminar mit Gunther Schmidt, Dr. med., Facharzt für Psychotherapie
Do./Fr., 3./4. Oktober 2024

MEINE TRAUER WIRD DICH FINDEN

Ein neuer Ansatz in der Trauerarbeit:
hypnosystemische Trauerbegleitung.
Seminar mit Roland Kachler, Dipl. Psych.
Mo./Di., 21./22. Oktober 2024

CHRONISCH KRANK

Kompetenz im Umgang mit chronisch körperlich kranken Patienten.
Seminar mit Martina Berchtold-Neumann, Psychologin FSP, Hypnosetherapeutin
Mo./Di., 28./29. Oktober 2024

HYPNOTHERAPIE BEI ZWÄNGEN

Die Regie über das Leben wieder selbst in die Hand nehmen.
Seminar mit Birgit Hilse, Dipl.-Psych.
Mo./Di., 4./5. November 2024

WEITERE ANGEBOTE

Informationen aus dem Sekretariat

Christiane Stieglitz | Claudia Menolfi | Silvie Lehmann

EXKLUSIV FÜR UNSERE MITGLIEDER

Angebote

Auf unserer Website finden Sie im geschützten Mitgliederbereich die Angebote, die unseren Mitgliedern vorbehalten sind. Darunter sind Vergünstigungen und exklusive Informationen, die zeigen, weshalb es sich lohnt, ASP-Mitglied zu sein.

WICHTIGE UND AKTUELLE INFORMATIONEN

Der geschützte Mitgliederbereich auf unserer Website enthält neben den Reglementen wichtige Informationen, die für unsere Mitglieder bestimmt sind. Nach wie vor stehen Informationen und Hilfestellungen für die Umsetzung des Anordnungsmodells im Zentrum, die nicht nur für selbstständig erwerbende Psychotherapeut*innen von Bedeutung sind, sondern für den gesamten Berufsstand.

UNTERLAGEN UND FORMULARE

Rechnungsformulare für Ihr Honorar

Bestellen Sie in unserem Sekretariat die praktischen, beschreibbaren Formulare für Ihre Honorarrechnung an Patient*innen oder finden Sie diese im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website.

Was die Krankenkassen bezahlen

Wissen Sie, welche Krankenkasse welchen Betrag für Psychotherapie vergütet? Die jährlich aktualisierte Liste ist in den «Downloads» auf unserer Website aufgeschaltet und liegt jeweils der ersten *à jour!*-Ausgabe des Jahres bei.

Merkblätter

Unsere Merkblätter enthalten Richtlinien und Informationen für unsere Mitglieder. Sie geben Auskunft zu:

- Aufbewahrung der Krankengeschichte
- Berufsgeheimnis & Schweigepflicht
- Sexueller Missbrauch
- Opferhilfe
- Titelschutz
- Leistungen und Tarife

Die Merkblätter sind unseren Mitgliedern vorbehalten und im geschützten Mitgliederbereich der Website abgelegt. Diese werden zudem laufend ergänzt.

SUCHPORTAL

«PSYCHOTHERAPEUTIN/PSYCHOTHERAPEUT FINDEN»

Tragen Sie sich in das Suchportal auf unserer Website mit Ihrem spezifischen Therapieangebot ein. Es ermöglicht Personen, die psychotherapeutische Unterstützung suchen, Sie zu finden. Auf Ihren Wunsch unterstützt Sie unser Sekretariat gern bei Ihrem Eintrag ins Suchportal.

VERSICHERUNGEN

All-inclusive-Paket

Dank dem Kollektivvertrag mit unserer Versicherungsgesellschaft Swiss Quality Broker AG sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern ein exklusives Paket an günstigen Versicherungsleistungen anzubieten, das folgende Angebote beinhaltet:

- Krankenkasse
- Berufshaftpflichtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Geschäftssachversicherung
- Erwerbsausfallversicherung

ASP-Mitglieder können zudem bei der ZURICH Versicherung in den Genuss von günstigen Prämien für ihre Auto-/Motorrad-, Hausrat-, Privathaftpflicht- und Gebäudeversicherung kommen. Informieren Sie sich über die Details im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website.



Claudia Menolfi (l) und Silvie Lehmann sind die Ansprechpersonen im ASP-Sekretariat und freuen sich über Kontakte zu unseren Mitgliedern.

Direkter Kontakt:

Telefon: 043 268 93 00

E-Mail: asp@psychotherapie.ch

IV-Vertrag

Psychotherapien sind als medizinische Wiedereingliederungsmaßnahme zu Lasten der Invalidenversicherung vorgesehen. Berechtigt zur Durchführung sind Psychotherapeut*innen, die eidgenössisch anerkannt sind und über eine Praxisbewilligung verfügen. ASP-Mitglieder haben die Möglichkeit, dem aktuellen Vertrag zwischen dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) und der ASP beizutreten. Informationen dazu sind im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website oder in der ASP-Geschäftsstelle erhältlich, die gern auch Anträge entgegennimmt.

WERBEMÖGLICHKEITEN ZUM SONDERTARIF

Stelleninserate und Mietangebote

In der Rubrik «Aktuell» auf unserer Website finden Sie neben Verbandsnachrichten auch Ausschreibungen für offene Stellen und Praxisräume. Haben Sie ein eigenes Angebot oder wünschen Sie nähere Auskünfte für Ausschreibungen? Unser Sekretariat gibt Ihnen gern weitere Auskünfte.

Anzeigen und Beilagen

Nutzen Sie die Möglichkeit zur Publikation Ihrer Anzeigen zum Beispiel über Veranstaltungen in unseren Zeitschriften **à jour!** und **Psychotherapie-Wissenschaft** oder in unserem Newsletter. Lesende sind praktizierende Psychotherapeut*innen sowie Fachleute aus Praxis, Wissenschaft und Forschung. Erkundigen Sie sich im Sekretariat über Preise und Erscheinungsweisen oder bestellen Sie einfach die Mediadaten.

DIE ORGANISATION ASP

Vorstandsmitglieder

- Gabriela Rüttimann, Präsidentin
- Nathalie Jung, Vizepräsidentin
- Sandra Feroleto, Delegierte französische Schweiz
- Nicola Gianinazzi, Delegierter italienische Schweiz
- Kurt Roth

Geschäftsstelle

- Christiane Stieglitz, Geschäftsleiterin
- Claudia Menolfi
- Silvie Lehmann

MEDIEN

Kontakt

Die Geschäftsstelle nimmt Anfragen von Medienschaffenden gern entgegen. Unser Verband vereinigt versierte Praktiker*innen zu verschiedenen – auch tagesaktuellen – Themen mit einem Bezug zum Psychotherieberuf.

Medienstelle

Christiane Stieglitz

Telefon: 043 268 93 79

christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

Versandmöglichkeiten

Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, per Rundmail ihre eigenen Veranstaltungen an andere ASP-Mitglieder zu versenden. Dieses Angebot zu Sonderkonditionen ist ausschliesslich unseren Mitgliedern vorbehalten.

Agenda-Eintrag auf der Website

Neben unseren eigenen Agenda-Einträgen steht Mitgliedern die «Agenda» auf der Website zur Bekanntmachung ihrer eigenen aktuellen Veranstaltungen, Tagungen und weiteren Anlässen zur Verfügung.

UNSERE BEKANNTMACHUNGEN

Vierteljährlich erscheinender Newsletter

Unser Newsletter hält die Leserinnen und Leser über die aktuellen Verbandsaktivitäten auf den Laufenden. Zudem enthält er Informationen über die neusten Entwicklungen auf der beruflichen, soziopolitischen und Behördenebene. Nicht fehlen dürfen Informationen zu unseren Veranstaltungen und Tagungen sowie ein persönliches Wort unserer Präsidentin. Pro Jahr erscheinen in der Regel vier Ausgaben, die auch auf der Website publiziert werden.

Fortbildungen und Tagungen

Ausschreibungen über unsere aktuellen Veranstaltungen, Fortbildungen und Tagungen etc. finden Sie auf unserer Website in der «Agenda» oder in der Rubrik «Aktuell» unter «Veranstaltungen».

Neuigkeiten aus der Romandie

Sandra Feroleto



Unser Verband befindet sich in einem Wandel, der auf Kontinuität beruht. Mit der Einstellung einer neuen Geschäftsführerin starten wir unseren bescheidenen Auftritt in den sozialen Netzwerken. Wir haben auch immer mehr Aufnahmeanträge und hoffen auf viele weitere ... Der Vorstand hat mit der Berufung von Nathalie Jung und den Abgängen von Peter Schulthess und Veronica Defiébre ein neues Gesicht bekommen.

Peter Schulthess war jahrelang ein wichtiger Ansprechpartner für die Romandie, insbesondere während der schwierigen Jahre der (leider gescheiterten) Akkreditierungsversuche unserer Westschweizer Institute. Daher haben wir nun keine Plattform mehr für die direkte Zusammenarbeit mit deren Verantwortlichen, ihren Ausbildern und Studenten. Ein Verlust für unsere Region, den ich gern durch engere Verbindungen zwischen den Mitgliedern aus der Romandie ausgleichen würde ... In diesem Sinne werden Ihnen regelmässig Treffen angeboten. Sie sind eine Gelegenheit, sich kennenzulernen, Erfahrungen, Schwierigkeiten und manchmal auch Tipps auszutauschen, aber sie sind auch dazu da, Ihnen die Möglichkeit zu geben, Ihre Bedürfnisse, Ihren Elan und Ihre Wünsche mitzuteilen. Aber natürlich haben wir das ganze Jahr über ein offenes Ohr für Sie und ich freue mich immer sehr, wenn ich persönlich auf Ihre Fragen und Anliegen eingehen kann.

Das neue System der Kostenübernahme durch das KVG hat Fuss gefasst und es scheint, dass

es jedem mehr oder weniger gelungen ist, seine Arbeitsweise in dieser neuen Logik und mit den neuen Auflagen zu finden. Aber es bleibt manchmal etwas mühsam, im Allgemeinen zeitraubend, und wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass es leichter wird ...

Die wichtigen und grundlegenden Fragen nach dem Status der psychischen Gesundheit und nach dem Blick auf Menschen, die vorübergehend ihr inneres Gleichgewicht verlieren und sich an uns wenden, um es wiederzufinden, werden durch das neue System wiederbelebt. Diese Debatte ist notwendig und unverzichtbar. Das war sie schon immer und vielleicht ist es am wichtigsten, sie aktiv und lebendig zu halten. Haben wir es mit Klienten, Patienten ... Versicherten zu tun? Müssen wir sie als krank betrachten? Ab wann sind sie krank? Nach welchen Kriterien? All das bleibt sensibel und knifflig zu denken und wahrscheinlich sind und bleiben individuelle Zweifel und Antworten am zutreffendsten.

Das hindert uns aber nicht daran, weiterhin unter unseren Mitgliedern darüber zu sprechen ... und für viele von Ihnen ist es einfacher, auf Französisch zu sprechen. Ich zähle also auf Sie, dass Sie unseren Einladungen zu französischsprachigen Treffen nachkommen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für die kommende Saison!

Sandra Feroleto ist Vorstandsmitglied der ASP und Delegierte für die Romandie.



Aktuelles aus der italienischsprachigen Schweiz

Nicola Gianinazzi

Das Jahr 2023 endete erneut damit, dass das Anordnungsmodell und seine Auswirkungen auf mehreren Reflexionsebenen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit standen, wie wir es seit einigen Jahren gewohnt sind. Die Betrachtung dieser Elemente zwingt uns übrigens auch, sie mit der psychiatrischen Praxis und der «delegierten Psychotherapie» in Verbindung zu bringen, Verfahren, mit denen insbesondere selbstständige Praxen bisher wenig in Berührung gekommen sind, deren Auswirkungen sie jedoch wahrgenommen hatten. Dies sind meiner Meinung nach wichtige kritische Überlegungen, die aber nicht voreilig als ausschliesslich positiv oder zu negativ zu bewerten sind. Und schliesslich fügt sich das Ganze – jetzt mit voller Zugehörigkeit – in die Entwicklungen im Schweizer Gesundheitssystem und in die klinisch-akademischen Entwicklungen ein.

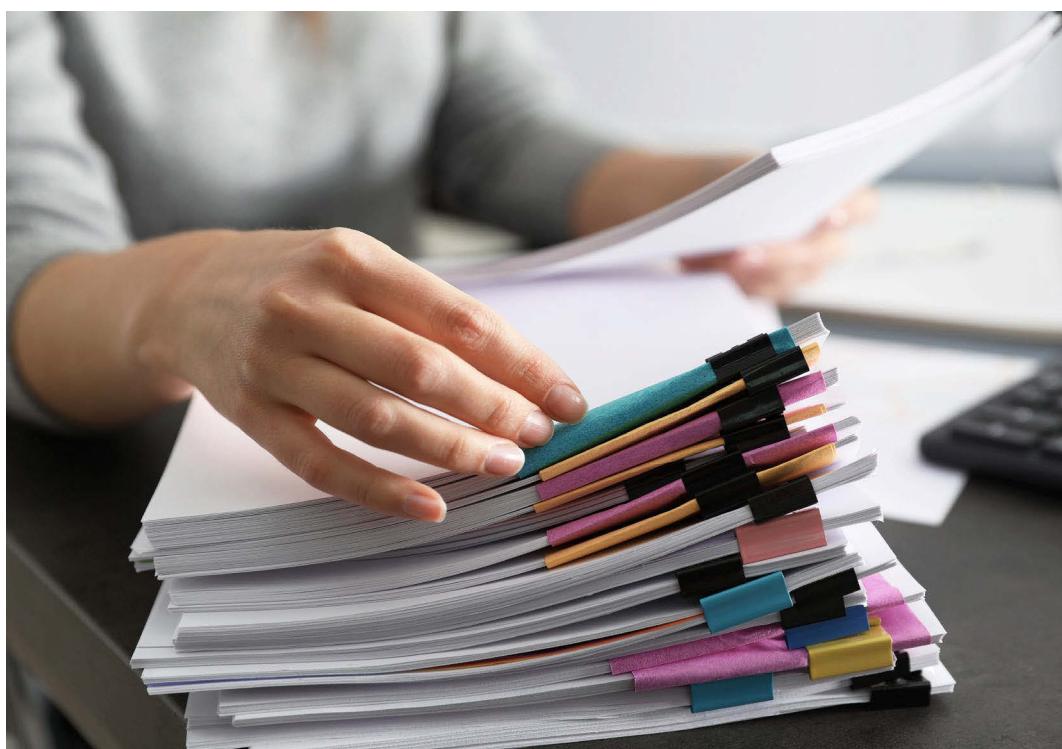
Wie ich bereits in der letzten Ausgabe des *à jour!* erwähnt habe – und was nach wie vor aktuell ist –, sind viele von uns im Sommer an das Ufer der Formulare gelangt, die nach der 30. Sitzung auszufüllen sind, und wir stellen fest, wie umständlich und überflüssig das Verfahren ist und es uns darüber hinaus in die Rolle von «Verwaltungsassistenten» für mehrere ärztliche Kolleginnen und Kollegen mit jeweils eigenen Management- und klinischen Modalitäten versetzt: Eine

nicht unerhebliche Last, von der wir alle hoffen, dass sie uns bald abgenommen wird.

Die wichtigste Neuigkeit der letzten Zeit ist jedoch die Einführung des Schreibenden in die Arbeit der Psychologieberufekommission (Psy-Ko/PsiCo), deren Mitglieder und Leitung sich verändert haben. Wie so oft in diesen Funktionen waren der Aufwand grösser und die Termine zahlreicher als ursprünglich absehbar, sowohl wegen der Vorbereitung der zugewiesenen Dossiers als auch wegen unserer Entscheidung, alle in beiden Subkommissionen anwesend zu sein: in der für Abschlüsse (in erster Linie Psychologie und Psychotherapie) und in der für die Akkreditierung der Curricula in Psychotherapie und in den anderen vier Fachbereichen. Es hat die Phase begonnen, in der in den verschiedenen Dossiers neue Kompetenzen erworben und alte gestärkt werden müssen, ein Prozess, der sicherlich noch lange andauern wird, oder besser gesagt weiterentwickelt und aktualisiert wird. Ich beginne auch schon, die Kontakte, den Austausch und die typisch schweizerische Dialektik unserer Sitzungen, die sowohl persönlich als auch online stattfinden, zu geniessen.



Nicola Gianinazzi ist Vorstandsmitglied und Delegierter für die italienischsprachige Schweiz.



Bericht aus den EAP-Meetings

13.–14. März 2024, Wien

Gabriela Rüttimann



Das diesjährige Board Meeting der EAP stand wie in den vergangenen Jahren ganz im Zeichen eines europaweiten Konsenses zur Bedeutung der Psychotherapie für die Gesellschaft. Im Juni 2023 veröffentlichte die EU-Kommission eine neue Strategie für psychische Gesundheit. Diese Strategie fußt im Kern auf drei zentralen Leitsätzen. Der erste Leitsatz betont eine angemessene und wirksame Prävention, da viele Menschen mit den raschen Fortschritten und gesellschaftlichen Veränderungen zu kämpfen haben. Die Leitgedanken zwei und drei konzentrieren sich auf den Zugang zu hochwertiger und erschwinglicher psychischer Gesundheitsversorgung und Behandlung sowie auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft nach der Genesung.¹ Diese Themen sind für uns als Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten nicht neu, jedoch erleben wir eine weitere Entstigmatisierung, da psychische Themen immer konkreter auf breiter politischer Ebene verankert werden. Konkret sind über 20 geplante Massnahmen in Arbeit, werden von einer EU-Untergruppe sondiert und einige der Initiativen werden im Europäischen Parlament diskutiert. Die bevorstehenden Europawahlen im Juni 2024 in allen EU-Mitgliedstaaten bieten eine wichtige Gelegenheit für die EAP, die Interessen der Psychotherapie in die entsprechenden EU-Gremien einzubringen.

Es wurden Vorschläge für Aktivitäten erarbeitet, die sowohl die EAP als Organisation wie auch jedes Mitglied der EAP umsetzen kann.

Die Vorschläge für jedes Mitglied der EAP umfassen:

1. Teilnahme an Dialoginitiativen mit relevanten nationalen Kandidaten für die Europawahlen im Juni 2024 im Frühjahr 2024
2. Förderung von Gesprächen mit nationalen Parlamentsmitgliedern für nicht-EU-Mitglieder

Vorschläge für die EAP als Organisation:

1. Überarbeitung und Annahme eines einseitigen Dokuments zur Vorlage beim EU-Gesundheitsminister
2. Initiierung eines Dialogs im Frühjahr 2024 mit relevanten Vertretern in der EU-Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat, insbesondere mit der Untergruppe für psychische Gesundheit und dem Referat für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der Kommission

Zu den Vorschlägen der EAP als Organisation gehört ein einseitiges Dokument zur Vorlage beim EU-Gesundheitsminister zur Sensibilisierung aller Entscheidungsträger. Die «Key messages on mental health to EU decision makers from EAP» haben wir hier in unserem *à jour!* im Original abgedruckt. Darin betont die EAP die Rolle der Psychotherapie bei der Bewältigung der zunehmenden mentalen Gesundheitskrisen in Europa. Sie fordert eine Erhöhung der Mittel für Psychotherapie und wohnortnahe Ansätze, um auf Krieg, Klimaängste und psychosoziale Belastungen zu reagieren. Zudem betont sie die Wirksamkeit von Psychotherapie, die positiven Auswirkungen auf individuelles Wohlbefinden und Familien sowie die Notwendigkeit, die Ausbildung von Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen zu stärken, um diese Krisen zu meistern.

Die ASP begrüßt die europaweiten Aktivitäten der EU und wird als Berufsverband mit den nationalen Delegierten der EAP im engen Austausch darüber bleiben, wie effektiv diese umgesetzt werden.

Gabriela Rüttimann vertritt die ASP in der EAP.

© Adobe Stock / whyframeshot



Psychotherapy can help to solve the mental health crisis in Europe

Key messages on mental health to EU decision makers from EAP

Across Europe, the mental health crisis amongst young people and adults is increasing, and is escalating through the impact of war, climate anxiety and psychosocial pressures. Now more than ever funding for mental health must increase, and move into funding community based Psychotherapy and complementary approaches.

The mental health crisis emphasises the need to put mental health on par with physical health in the European health system and in European political processes. Increased funding for Psychotherapy is one important way of helping to solve the mental health crisis.

Building on the framework of the EU Commission Mental Health Strategy, the European Association for Psychotherapy, which is the flagship for Psychotherapy in 43 European countries, recommends focusing on the following issues:

1. Psychotherapy is effective

Broad application of Psychotherapy is a primary and efficient intervention against mental health problems, and enables emotional and mental wellbeing.

2. Broad range of positive benefits from accessible psychotherapy

Accessible community based high quality Psychotherapy will reduce stress; decrease referrals to mental hospitals; reduce traumatic disturbances; be effective for immigrants; improve work productivity; increase wellbeing among individuals and in families.

3. Boost training of mental health professionals

Expanding and boosting training of Psychotherapists in line with EAP guidelines on high quality Psychotherapy will help to solve the mental health crisis.

4. Focus on Psychotherapy – not medication alone

This principle is supported by the WHO, and the UN High Commissioner for Human Rights on mental health.

The European Association for Psychotherapy requests that the European Parliament and the EU Commission to take concrete actions to help solve the mental health crisis.

Zwischen Stuhl und Bank?

Nathalie Jung



Einige Psychotherapeut:innen erleben die Abrechnungssituation seit dem Anordnungsmodell wohl (stets noch) nicht als ideal. Besser sei beim Delegationsmodell gewesen, dass man auch über die Zusatzversicherung abrechnen konnte. Heute sei es ein Entweder-oder. Psychotherapeut:innen müssten sich entscheiden, ob sie Zusatzversicherte und Selbstzahler:innen als Klientel oder über die Grundversicherung abrechnnen wollen.

Kurative oder präventive Psychotherapie?

Damit kommt auch die Frage nach der Identität der Psychotherapie auf. Ist Psychotherapie nur noch *kurativ*? Die augenscheinliche Annahme, dass die Psychotherapie mit dem Anordnungsmodell ans medizinische Metamodell angebunden ist, könnte zu diesem Schluss führen. Psychotherapie wird nach dem medizinischen Metamodell als Wirkstoff verstanden, der in einem Krankheitsfall eine Veränderung herbeiführen kann. Im Anordnungsmodell scheint dies augenscheinlich auch so umgesetzt zu werden. Im Bedarfsfall ordnet das zuständige medizinische Personal die entsprechende Behandlung «Psychotherapie» an.



«Statt ein gesondertes Defizit vorauszusetzen, welches durch eine bestimmte Komponente geheilt wird, erklärt das Kontextuelle Metamodell, dass die spezifischen Bestandteile alter Therapien den Patienten veranlassen, etwas allgemein Heilsames zu tun» – Wampold, Imel und Flückiger (2018, S. 94)¹ stellen sich mit die-

sem kontextuellen Modell dem medizinischen Metamodell entgegen. Und was ist aus der *präventiven* Psychotherapie geworden? Ist PersönlichkeitSENTWICKLUNG im Rahmen von Psychotherapie nicht mehr vorgesehen? Was ist, wenn man einfach einen sicheren Gesprächsraum zur Exploration von eigenen Themen möchte, ganz ohne Krankheitsdruck und Symptomatik? Geht das nur noch unter dem Deckmantel der psychologischen Beratung? Oder gehört das nicht auch immer noch zur Psychotherapie?



© Adobe Stock / Alwieg9d

Tatsächlich ist es so, dass selbst bei der Abrechnung über die Grundversicherung erst ab der 30. Sitzung im Rahmen des Antrags zur Fortsetzung der psychologischen Psychotherapie eine klinische Diagnose verschriftlicht werden muss. Obschon eine Diagnose in den ersten 3 Sitzungen in den eigenen Unterlagen erfasst werden soll und gewisse Versicherungen bereits ab der 15. Sitzung einen Bericht möchten. Weiter ist es so, dass es auch verschiedene Zusatzversicherungen gibt, die Psychotherapie decken. Selbstzahler:innen sind dabei ja jeweils immer als Klientel möglich für Psychotherapeut:innen. Augenscheinlich wird Psychotherapie verstärkt kurativ verstanden mit dem neuen Anordnungsmodell. Aber ganz so scharf sind die Abgrenzungen wohl doch nicht, wie nach der Implementierung des Anordnungsmodell zuerst befürchtet wurde.

Abrechnungsnummern

Durch die Neuerungen mit dem Anordnungsmodell hat sich vieles verändert. Und diese Veränderung fordern manche Psychotherapeut:innen heraus, denn eine wertekonforme Anpassung ans neue System ist nicht für alle

1 Wampold, B. E., Imel, Z. E. & Flückiger, C. (2018). *Die Psychotherapie-Debatte. Was Psychotherapie wirksam macht*. Hogrefe.

augenscheinlich möglich. Obschon die Mehrheit der im PsyReg verzeichneten Psychotherapeut:innen mit kantonaler Berufsausübungsbewilligung eine eigene ZSR-Nummer beantragt haben, ist das nicht für alle der Fall. Schätzungsweise 17% der Psychotherapeut:innen mit kantonaler Praxisbewilligung haben sich gegen eine eigene ZSR-Nummer entschieden oder haben diese zurückgegeben. Diese Zahlen basieren auf Schätzungen Stefan Kruckers (2023)² anhand der Zahlen aus dem PsyReg und der Sasis.

Warum haben praktizierende Psychotherapeut:innen keine eigene ZSR-Nummer? Was können Gründe dafür sein? Nun es ist so, dass wenn ein:e Psychotherapeut:in eine eigene ZSR-Nummer hat, keine Abrechnung über die Zusatzversicherung möglich ist. Aber die Abrechnung über die Grundversicherung ist möglich, wenn man keine eigene ZSR-Nummer hat. Wie? Ziemlich einfach über eine juristische Person. Die Sasis sieht die Abgabe von sogenannten K-Nummern an Firmen in der rechtlichen Form einer GmbH oder AG (beides sind juristische Personen) vor. Theoretisch wäre es also für eine:n Psychotherapeut:in möglich, eine Einzelfirma zu haben und über diese die Zusatzversicherten Klienten abzurechnen und gleichzeitig bei einer juristischen Person angestellt zu sein und über deren K-Nummer abzurechnen (vgl. Informationen auf sasis.ch). Verständlicherweise ist das nicht augenscheinlich für viele Psychotherapeut:innen, die sich nicht auch noch für ein Studium der Rechtswissenschaften eingeschrieben hatten.

Um die Komplexität der Thematik zu den ZSR-Nummern noch abzurunden, gibt es seit Oktober 2023 nun auch ZSR-VVG-Nummern, die von einzelnen Versicherungen jetzt für die Abrechnung über die Zusatzversicherung gefordert werden. Es könnte in Zukunft denkbar sein, dass dieses Vorgehen auch von anderen Versicherungen übernommen wird, denn bezüglich Zusatzversicherungen ist noch keine Einheitlichkeit bei der Handhabung entstanden. Es gibt weiter auch noch Zusatzversicherungen, die interne Listen mit anerkannten Behandler:innen führen (z. B. CSS).



© Adobe Stock / Alwie99d

Übrigens: Zum IV-Vertrag dürfen Psychotherapeut:innen ebenfalls unabhängig von der ZSR-Nummer beitreten. Psychotherapien sind als medizinische Wiedereingliederungsmaßnahme zu Lasten der Invalidenversicherung vorgesehen. Die Kriterien für die Behandler:innen sind (1) die eidgenössische Anerkennung als Psychotherapeut:in und (2) eine kantonale Praxisbewilligung.

Fazit

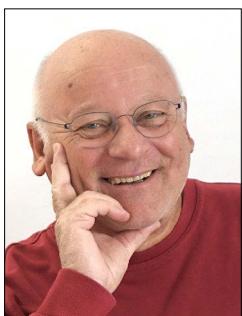
Auf den ersten Blick wurden Psychotherapeut:innen gezwungen, sich zu entscheiden, ob sie ihr Klientel über die Zusatz- oder die Grundversicherung abrechnen möchten. Faktisch gibt es jedoch rechtlichen Spielraum, sich die eigene Arbeitssituation konform den eigenen Werten und der Berufsidentität einzurichten (auch wenn es zu Beginn administrativ aufwendig sein kann).

Nathalie Jung ist Vizepräsidentin der ASP und Vorsitzende der Charta-Konferenz.

² Krucker, S. (2023). Wie viele psychologische Psychotherapeut:innen im Anordnungmodell arbeiten. www.psychotext.ch/studien/anordnungsmodell

Bessere Vernetzung der privaten Weiterbildungsinstitute

Peter Schulthess



Am 30. Oktober 2021 veranstaltete die ASP eine viel beachtete Tagung zum Thema «Trends Richtung Akademisierung der Psychotherapie Weiterbildung» (vgl. den Tagungsbericht in *à jour! 2-2021*)¹. Mit dabei waren auch Weiterbildungsanbieter, die nicht zur Charta bzw. der ASP gehören. Selbst die FSP war vertreten. Dies war ein wichtiger Schritt zu einer verbandsübergreifenden Zusammenarbeit. Der ASP wurde attestiert, dass sie spannende Tagungen organisiert und relevante Themen aufgreift. Es wurde schon damals der Ruf nach einer besseren Vernetzung der privaten Weiterbildungsanbieter laut, um deren Interessen gegenüber BAG und Psyko optimaler zu vertreten. Die Frage, ob es dazu einen eigenen Verein bräuchte als Organisationsstruktur oder ob ein kontinuierliches Gefäß wie diese Tagung als Forum ausreichend wäre, wurde gestellt. Einig war man sich, dass es ein Gefäß, eine gemeinsame Plattform braucht, wo die privaten Weiterbildungsträger sich austauschen und aktiv werden können.

Seitens der systemischen Institute wurde die Idee in der Zwischenzeit weiterentwickelt und findet auch bei mehreren aktuellen und ehemaligen Charta-Instituten Anklang. Interessant ist dabei, dass ehemalige Charta-Institute, die nach der Akkreditierung ihres Weiterbildungsgangs die Charta mit der Begründung verliessen, man bräuchte diese nun nicht mehr, da man ja jetzt akkreditiert sei, sich nun stark machen für die Gründung eines neuen Vereins, um gemeinsam ein stärkeres politisches Gewicht zu erhalten.

© Adobe Stock / REDPIXEL

1 <https://a-jour-asp.ch/article/view/2504-5199-2021-2-16/pdf>

Gründung eines neuen Vereins geplant

So liegt nun ein Statutenentwurf für die Gründung eines neuen Vereins vor:

Name & Sitz

Unter dem Namen *Verein privater Weiterbildungsanbieter (WBA)* besteht mit Sitz in XY ein Verein im Sinne von Art. 60ff ZGB.

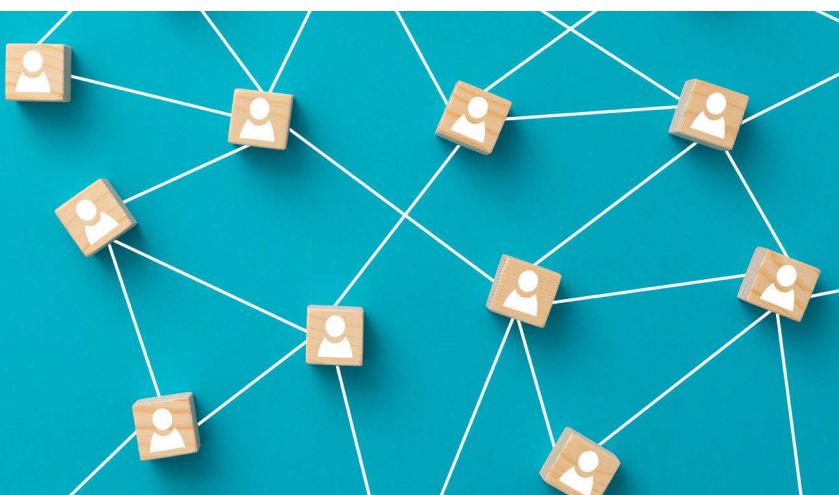
Zweck

Der Verein bezweckt die Förderung des politischen Gewichts privater Weiterbildungsanbieter bei der Weiterentwicklung und Umsetzung des Psychologieberufegesetzes (PsyG), namentlich der Akkreditierungsverordnung des Bundes, in Bezug auf die Qualitätsstandards des Bundes sowie den Akkreditierungsprozess und der Vertretung der privaten Weiterbildungsinstitute in relevanten Gremien (Psyko, Expert:innengruppen usw.). Die Vereinsziele sind im Tätigkeitsprogramm definiert.

Der Fachverband Systemis hat in diesem Projekt eine Führungsrolle übernommen und will sich nach Gründung des neuen Vereins aus dieser wieder zurückziehen. Alle privaten Anbieter eines akkreditierten Weiterbildungsgangs wurden im ersten Quartal 2024 angeschrieben und eingeladen, an der Gründungsversammlung Ende Mai 2024 teilzunehmen. Man will einerseits den neuen Verein gründen, parallel dazu allerdings auch prüfen, inwieweit die nationalen Dachverbände (FSP, ASP und hier insb. die Charta) das Anliegen unterstützen und die Vertretung der privaten Weiterbildungsinstitute verstärkt ebenfalls wahrnehmen können.

Würdigung

Aus meiner Sicht ist diese Initiative zu begrüßen. Es ist in der Tat so, dass die Akademisierung der Psychotherapie-Weiterbildung voranschreitet, das sieht man auch an den revidierten Qualitätskriterien und Strukturvorgaben im Reakkreditierungsprozess. Sie sind auf universitäre Weiterbildungsgänge, vornehmlich Verhaltenstherapie-orientierter Prägung, zugeschnitten. Die ExpertInnengruppen sind überwiegend mit UniversitätsprofessorInnen aus dem In- und Ausland bestückt oder mit Personen, die aktive



Rollen in universitären Weiterbildungslehrgängen innehaben. ExpertInnen aus der privaten Praxis ohne Anbindung an eine Universität oder Personen aus privaten Weiterbildungsträgern werden kaum je eingesetzt. Universitäre Lehrgänge haben einen grossen Vorteil durch die Anbindung an universitäre Forschung. Private Weiterbildungsgänge haben Mühe, sich mit ihrem Therapieansatz an universitärer Forschung zu beteiligen, und können als einzelne Institute keinen eigenen Forschungsapparat betreiben. Universitäten bevorzugen es, ihre eigenen Programme und Ansätze zu beforschen. Das führt längerfristig dazu, dass die von privaten Weiterbildungsträgern angebotenen Programme als wenig beforscht beurteilt werden (von Universitätsprofessoren, die als Experten eingesetzt sind) und die Reakkreditierung verpassen könnten. Nach meinem Wissensstand hat bisher kein universitärer Lehrgang die Reakkreditierung nicht geschafft, hingegen mehrere private Programme. Es gibt somit gute Gründe, den Einfluss der privaten Weiterbildungsanbieter gegenüber BAG, Psyko und der Akkreditierungsinstanz zu stärken. Diese Aufgabe könnte alternativ zur Gründung eines neuen Vereins allerdings auch die Charta wahrnehmen. Sie wurde ja ursprünglich als Schweizerische Konferenz der Weiterbildungsin-

stitute und Berufsverbände gegründet. Zu sagen, es würde kein Handlungsbedarf bestehen, da die privaten Weiterbildungssangebote bereits heute in der Psyko genügend vertreten wären, halte ich für verfehlt.

Das BAG betont immer noch, dass ihm an einer Vielfalt der Weiterbildungsangebote liegt. Auch die nationalen Berufsverbände betonen dies. Es braucht eine bessere Vertretung der privaten Weiterbildungsanbieter, geschehe das nun durch eine Erweiterung der bereits bestehenden Charta oder durch einen neuen Verein. Eine Zusammenarbeit mit den nationalen Dachverbänden und eine Kooperation mit Universitäten etwa im Bereich der Psychotherapieforschung ist zu wünschen. Frau Professor Munsch, seinerzeit Präsidentin der Psyko, hatte an der ASP-Tagung 2021 geäussert, dass ihr an einer solchen Zusammenarbeit liege und dass sie der Meinung sei, die Universitäten sollten Forschung schulenunabhängig betreiben. Das ist ein vielversprechendes Zeichen.

Peter Schulthess ist ehemaliges Vorstandsmitglied der ASP und ehemaliger Vorsitzender der Schweizer Charta für Psychotherapie. Er war Initiant und Mitorganisator der ASP-Tagung vom 30. Oktober 2021.



Certificate of Advanced Studies in Motivational Interviewing.

Wenn Veränderungen notwendig und sinnvoll, aber schwierig sind: Das **Certificate of Advanced Studies in Motivational Interviewing** vermittelt lösungsorientierte Kompetenzen, die den Veränderungsprozess aktiv vorantreiben. Zielgruppen sind Fachpersonen aus Psychologie, Medizin, Pflege, Sozialarbeit, Theologie, Musiktherapie sowie aus dem Gesundheits- und Sozialbereich.

Das **Certificate of Advanced Studies in Motivational Interviewing** dauert ein Jahr, kostet CHF 6500, findet in Basel und Bern statt und beginnt im Januar 2025.

Anmeldung

Zur Anmeldung senden Sie bitte bis 31. Oktober Lebenslauf, Darstellung der Motive für die Teilnahme an diesem Weiterbildungsstudiengang an den Studiengangleiter Dr. phil. Otto Schmid (otto.schmid@unibas.ch).

Weitere Informationen auf www.cas-mi.unibas.ch

ADVANCED STUDIES

Interview mit ASP-Mitglied Nicole Thommen



Was waren Ihre Beweggründe, den Beruf der Psychotherapeutin zu wählen?

Zunächst eine persönliche Krise, sodann ein aufrüttelnder Traum, was dazu führte, die öffentlichen Vorlesungen am C. G. Jung-Institut Küschnacht zu besuchen. Ausschlaggebend war schlussendlich die Vorlesung über Alchemie, die mich so begeisterte, dass ich mich entschied, dort zu studieren.

Welchen beruflichen Werdegang haben Sie?

Ich studierte zunächst Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen, jedoch nicht, weil ich das gern studieren wollte, viel lieber hätte ich Medizin studiert. Dies hätte jedoch bedeutet, weiterhin bei meinen Eltern zu wohnen, was ich mir nicht vorstellen konnte. In St. Gallen war ich unabhängig und führte mein eigenes Leben. Das betriebswirtschaftliche Studium gab mir die Möglichkeit, meine rationale Seite zu entwickeln. Als eher musisch begabte Person war dies für mich ein sehr wichtiger psychologischer Prozess. Schlussendlich auch für die Praxisführung!

Arbeiten Sie als selbstständige Psychotherapeutin in freier Praxis?

Ja, in selbständiger Praxis.

Üben Sie neben der Psychotherapie einen weiteren Beruf oder eine weitere Beschäftigung aus?

Ja, aufgrund meines betriebswirtschaftlichen Studiums habe ich seit ca. 15 Jahren die Möglichkeit, an einer Fachhochschule Module zu dozieren, in denen ich Psychologie mit betriebswirtschaftlicher Führung verbinden konnte. Führung und vor allem Selbst-Führung hat sehr viel mit Psychologie zu tun: Wie schön, dass ich da die innere Vereinigung meiner eigenen Gegensätze, das Betriebswirtschaftliche und die Psychologie, in Form einer Dozentin in einer betriebswirtschaftlichen Fachhochschule weitergeben kann! Auch nach 15-jähriger Tätigkeit begeistert mich diese Arbeit nach wie vor und ich kann – ähnlich wie in der Psychotherapie – die psychische Weiterentwicklung der Studierenden über drei Semester verfolgen. Daneben arbeite ich noch als Coachin/Unternehmensberaterin, was mir den Zugang zu einem Zielpublikum erlaubt, das der Psychologie insgesamt eher kritisch gegenübersteht, sowie als Meditationslehrerin.

Welche Spezialisierung haben Sie?

Die «Spezialisierung» erfolgte zunächst aufgrund der mir von Hausärzten zugewiesenen Patien-

ten. Diese waren vor allem Menschen, die unter Ängsten, Phobien, Depressionen und leichten Zwängen litten. Seit Kurzem werde ich vermehrt mit Menschen aus dem Asperger- und Autismus-Spektrum konfrontiert, womit ich mich in Zukunft vermehrt auseinandersetzen möchte.

Sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?

Ja! Ich finde, wir haben über viele Jahre – dank des vereinten Einsatzes aller psychologischen Verbände – einen grossen Fortschritt für den Berufszweig der PsychotherapeutInnen errungen, aber ehrlich gesagt stört es mich, dass ich als selbstständig arbeitende Psychotherapeutin – mit über 25 Jahren Erfahrung und einer exzellenten Zusammenarbeit mit HausärztInnen, PsychiaterInnen und NaturheilpraktikerInnen – nach 30 Stunden einen Bericht verfassen darf, der zudem noch von einem/r PsychiaterIn «abgesegnet» werden muss. Auch wenn ich die Zusammenarbeit mit «meiner» Psychiaterin außerordentlich schätze! Wir würden auch ohne die Auflage des Anordnungsmodells zusammenarbeiten. Gerade zu Beginn einer Psychotherapie ist es oft hilfreich, die Sichtweise eines Psychiaters einzuhören. Vier Augen sehen mehr als nur zwei! Das Wichtigste ist aber der Austausch mit ihr. Es ist ein gegenseitiges Lernen und Sich-weiterentwickeln.

Wünschen Sie sich, dass etwas anders ist?

Ja. Eine Reduktion der administrativen Arbeit! Von allen Ämtern, Behörden, Ärzten und Institutionen, mit denen ich zusammenarbeite, wird (manchmal alle zwei Monate) ein Bericht verlangt, was enorm zeitaufwändig ist. Etwas mehr gesunder Menschenverstand und Vertrauen in den psychischen Prozess des Patienten würde hier nicht schaden.

Haben Sie einen Wunsch, den Sie an die ASP richten wollen?

Weiterhin solch gute Arbeit leisten wie bisher!

Fühlen Sie sich in Ihrem Berufsverband ASP vertreten und gewürdigt?

Ja! Aus der bisherigen Verfolgung des politischen Einsatzes der ASP zusammen mit den anderen psychologischen Verbänden kann ich dies nur bestätigen und möchte hiermit auch die Gelegenheit ergreifen, allen Beteiligten, die sich aktiv dafür engagiert haben, zu danken!

Was wäre Ihr Fokus, wenn Sie im Vorstand der ASP wären?

Als neues Mitglied kann ich diese Frage im Moment nur folgendermassen beantworten: Damit ich feststellen kann, welcher Fokus zukünftig sinnvoll ist, müsste ich zunächst eine Ist-Analyse der aktuellen Situation des Verbandes und der Verbände (Marktanalyse) machen. Dann eine SWOT-Analyse (Strength/Weakness/Opportunities) und Trendanalyse. Das tönt jetzt sehr betriebswirtschaftlich – was es auch ist –, aber ohne zu wissen, was in Zukunft gefragt oder gebraucht wird, kann ich mich nicht fokussieren. Da kommt mir die betriebswirtschaftliche Seite der Führung eines Unternehmens sehr zugute!

Gibt es ein Amt in der ASP, das Sie gern bekleiden würden?

Diese Frage kann ich Ihnen im Moment noch nicht beantworten. Ich muss den Verband – aufgrund der Teilnahme an den verschiedensten Aktivitäten, die er organisiert – zunächst noch besser kennenlernen.

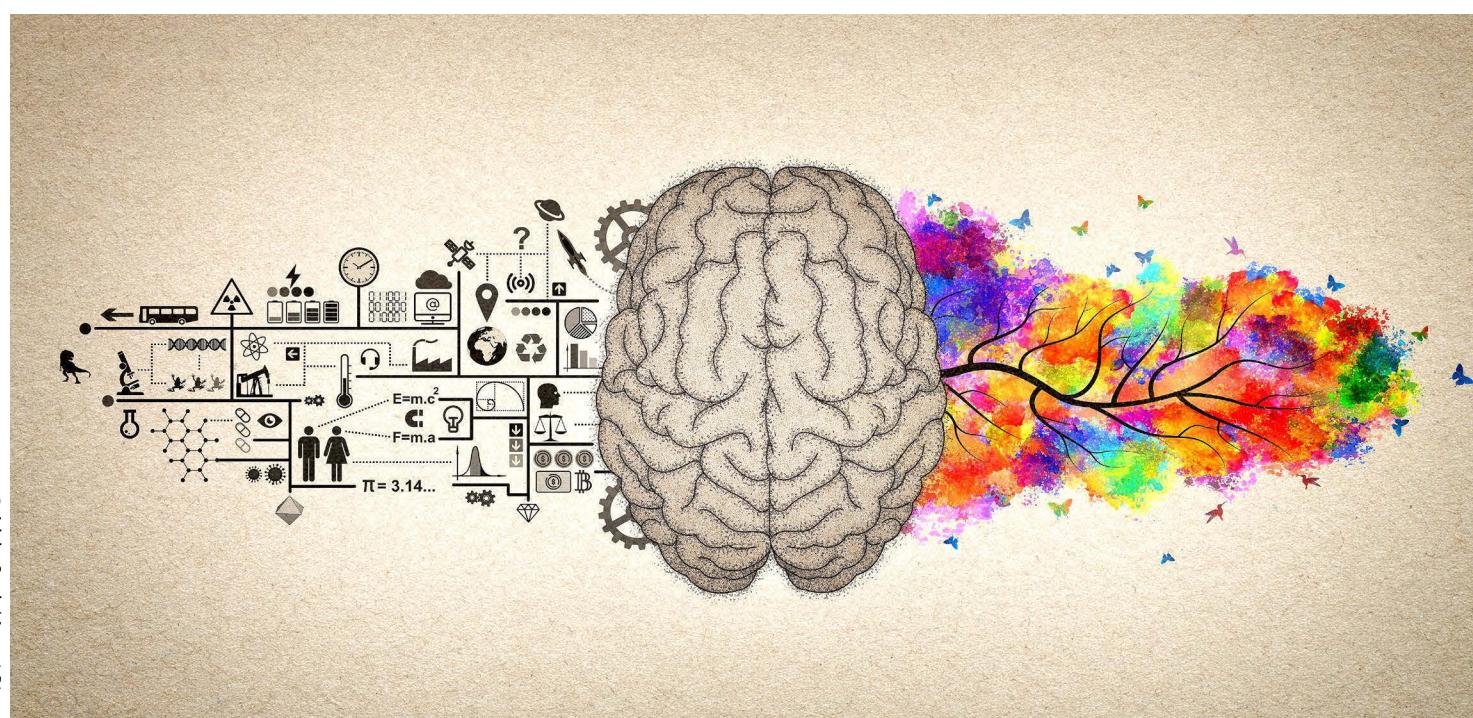
Wie sähe Ihre Wunschsituation im gegebenen politischen Umfeld für PsychotherapeutInnen aus?
Keine zeitliche Begrenzung für die Behandlung von psychisch kranken Menschen, minimale Berichterstattung (bspw. zweimal pro Jahr) und vermehrter interdisziplinärer Austausch.

Welche Vision haben Sie für Ihren Berufsalltag?

Vermehrte interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichsten, auch nicht-psychologischen und «nicht-wissenschaftlichen» Fachbereiche, um daraus ganzheitliche Erkenntnisse für die Behandlung von psychisch kranken Menschen zu gewinnen! Wie oft sehe ich in Behandlungen, wie sich bspw. alchemistische Symbole im psychischen Prozess zeigen, die – wenn nicht gewusst und verstanden – übersehen werden und damit den Selbstheilungsprozess nicht unterstützen können. Ich wünsche mir daher eine «Versöhnung» von Spiritualität und Wissenschaft (Irratio-Ratio). Oder wie es Einstein formuliert haben soll: «Die Intuition ist ein göttliches Geschenk, der denkende Verstand ein treuer Diener. Es ist paradox, dass wir heutzutage angefangen haben, den Diener zu verehren und die göttliche Gabe zu entweihen.» Diesem Zitat entsprechend, versuche ich dies – als Psychotherapeutin – im Alltag umzusetzen.

Nicole Thommen, Dipl. Analyt. Psych., lic. oec. HSG, ist Psychotherapeutin in eigener Praxis in Zürich, Coachin, Dozentin, Meditationslehrerin und Unternehmensberaterin. Sie ist ASP-Mitglied seit 2024.

Das Interview wurde schriftlich geführt von Peter Schulthess.



EKKJ verlangt Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher

Marianne Roth



In einem lesenswerten Positionspapier¹ nimmt die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) Bezug auf psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen, was aktuell die häufigste gesundheitliche Herausforderung darstellt. Zahlreiche Quellen und Studien bestätigen diesen Befund. So berichtet eine Studie der UNICEF², dass 37% der 14–19-Jährigen in der Schweiz und Liechtenstein von psychischen Problemen betroffen sind. 8% hätten versucht, sich das Leben zu nehmen, und 29,1% würden mit niemandem über ihre Probleme sprechen. Begründet wird dies von den Jugendlichen mit schlechten Kindheitserfahrungen (89%), Belästigung und Mobbing in der Schule (44,4%), sich schutzlos und ungeliebt zu fühlen (28,4%), verbale Erniedrigung (25,2%) oder Diskriminierungserfahrungen aufgrund der sexuellen Orientierung (12,9%). Das Positionspapier verweist auf die Tatsache, dass die psychische Belastung bei Jugendlichen immer noch höher ist als vor der COVID-19-Pandemie. Bemerkenswert ist dabei, dass sie bei jungen Frauen mit 36% viel stärker ausgeprägt ist als bei jungen Männern mit 15%. Die EKKJ kommt zum Schluss, dass es sich bei jungen Menschen um eine besonders vulnerable Gruppe handelt und dringender Handlungsbedarf besteht, um deren psychische Gesundheit zu fördern und zu schützen. Das ausführliche Literaturverzeichnis im Anhang des Dokuments liefert eine beeindruckende Evidenz dieses Befundes.

Krasse Unterversorgung

In Bezug auf die Unterstützung von jungen Menschen mit psychischen Problemen herrscht eine Versorgungslücke, die gegenüber dem Bedarf eine markante Diskrepanz darstellt. Nicht zuletzt ist diese darauf zurückzuführen, dass der Fokus in der Versorgung in der Regel auf einem Vollbild psychischer Störungen liegt und subklinischen psychischen Problemen zu wenig Beachtung geschenkt wird, obwohl hier mit griffigen Mass-

nahmen präventiv und erfolgversprechend vorgegangen werden sollte. Aus diesem Grund und aufgrund der Unterversorgung nehmen zahlreiche Jugendliche keine Hilfe in Anspruch. Vermutungen gehen von 375.000 Personen aus, die trotz psychischer Probleme keine Hilfe suchen. Nicht zuletzt spielen soziale Normen zur Hilfesuche eine Rolle, was dazu führt, dass junge Frauen häufiger Hilfe in Anspruch nehmen als junge Männer. Die EKKJ unterscheidet zwischen verschiedenen Ansprechpersonen und Quellen, bei denen Hilfe gesucht wird. Formelle Unterstützung bieten Fachpersonen, z. B. Psycholog*in, Psychiater*in, Ärzt*in, semi-formelle Unterstützung Fachpersonen ohne spezifische Rolle in der psychischen Versorgung, z. B. Lehrpersonen, Schulsozialarbeiter*in, informelle Unterstützung, z. B. Freundeskreis, Partner*in, Kolleg*in und Selbsthilfe, z. B. Informationen auf einer Website, Online-Programme. All diese Stellen müssten gestärkt und ausgebaut werden.

Barrieren zur Hilfesuche

Stigmatisierung stellt für junge Menschen ein grösseres Hindernis dar als für ältere Menschen. Junge Menschen verfügen häufig auch noch nicht über die notwendige Gesundheitskompetenz und damit die Möglichkeit, psychische Probleme zu erkennen. Erwähnung findet in der Studie zudem die Problematik von Personen mit einem Migrationshintergrund, die mangels Information einen erschwerten Zugang zum Versorgungssystem haben. Einfluss kann auch der kulturelle Hintergrund haben, der psychischer Gesundheit einen anderen Stellenwert beimisst. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen wirtschaftliche Gründe, weshalb eine Hilfesuche nicht in Anspruch genommen werden kann. Nicht zuletzt sind Kinder, die in Armut aufwachsen, grösserer Stigmatisierung ausgesetzt und dadurch stärker isoliert, was ihre Entwicklung und psychische Gesundheit nachhaltig beeinflussen kann. Das bedeutet, dass die sozialen Bedingungen die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wesentlich mitbestimmen.

Weitere Barrieren sind systemischer Natur, wie bspw. eine fehlende Kostenübernahme für die Behandlung psychischer Probleme. Zudem herrscht ein akuter Fachkräftemangel im Bereich der psychischen Behandlung junger Menschen. Die EKKJ ortet das Problem indes nicht

1 EKKJ: Nachhaltige Förderung der psychischen Gesundheit im Kindes- und Jugendalter. Ein Positionspapier der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen. Bern, März 2024.

2 UNICEF: Psychische Gesundheit von Jugendlichen. Studie der Situation in der Schweiz und Liechtenstein. Zürich, 2021.

nur beim Fachkräftemangel, sondern auch darin, dass die Angebote zu wenig auf die Bedürfnisse der jugendlichen Anspruchsgruppen ausgerichtet sind. Sie empfiehlt daher den Einbezug junger Menschen zur Entwicklung und Ausgestaltung adäquater Angebote.

Empfehlungen

Die EKKJ legt einen Strauss von Massnahmen zur Verbesserung der Situation in Bezug auf die psychische Gesundheit junger Menschen vor. Neben einem langfristigen Monitoring zur Verbesserung der Datenlage schlägt sie strukturelle Massnahmen vor, z.B. die politische und gesellschaftliche Partizipation von Kindern und Jugendlichen, präventive Massnahmen zur Verhinderung von Gewalt und Diskriminierung, die Stärkung von sozialen Bindungen und Grup-

penzugehörigkeit, das Angebot von Perspektiven in Zeiten von Krisen und weltweiten Herausforderungen, die Stärkung von Medienkompetenz und Unterstützung im Umgang mit sozialen Medien. Auch sollen der Leistungsdruck verringert und freies Spielen gefördert werden usw. Last but not least erfolgt eine Aufzählung von Massnahmen zur Verbesserung des Angebots im Bereich Versorgung. So soll die Kapazität ambulanter und stationärer Angebote erhöht und die Information über bestehende Unterstützungs- und Beratungsangebote verbessert werden. Ob die zwar ehrgeizigen, aber richtigen Empfehlungen auf politischer Ebene Gehör finden und deren Finanzierung gewährleistet werden kann, wird sich weisen müssen.

Marianne Roth ist ehemalige Geschäftsführerin der ASP.

Weiterbildungscurriculum

Psychotrauma-Therapie

Für Psychologinnen, Therapeutinnen und Fachärztinnen

entsprechend den Vorgaben der DeGPT



Dr. med.
Erwin Lichtenegger

Facharzt Psychiatrie und
Psychotherapie FMH, spezielle
Psychotraumatherapie DeGPT



Dr. med.
Marion Mohnroth

Fachärztin Psychiatrie und
Psychotherapie FMH, spezielle
Psychotraumatherapie DeGPT



lic. phil.
Selina Brunner

Eidg. anerkannte Psychotherapeutin, spezielle
Psychotraumatherapie DeGPT



MEHR INFOS

psychotrauma-ikp.ch

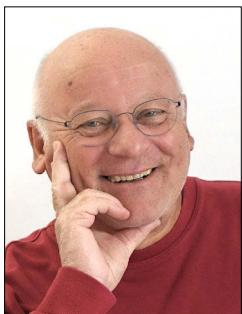
click me ↗

IKP Institut für
Körperzentrierte Psychotherapie



Qualitätsstrategie des Bundesrats

Peter Schulthess



Anlässlich der ASP-Tagung «Qualitätssicherung in der psychotherapeutischen Praxis» vom 27. August 2022¹ wurde auch die EQK (Eidgenössische Qualitätskommission) vorgestellt, die zur Aufgabe hat, den Bund, die Kantone, die Leistungserbringer und die Versicherer zur Qualitätsentwicklung der Leistungen im Gesundheitsbereich hinsichtlich der Koordination der Massnahmen zu beraten. Die EQK ist eine ausserparlamentarische Behördenkommission, die vom Bundesrat für jeweils 4 Jahre eingesetzt wird. Sie besteht aus 15 Mitgliedern (4 Personen der Leistungserbringer, 2 von den Versicherern, 2 von Patientenorganisationen, 2 von den Kantonen und 5 aus der Wissenschaft). Basis der Tätigkeit der EQK ist die Qualitätsstrategie des Bundesrats. Dieser gibt jeweils Ziele für 4 Jahre vor, die von der EQK zu operationalisieren sind.

«Die Oberziele und Handlungsfelder der Qualitätsstrategie werden in den Vierjahreszielen priorisiert

1 Vgl. Bericht in *à jour!* 2-2022: <https://a-jour-asp.ch/article/view/2504-5199-2022-2-14/pdf>

© Adobe Stock / chaylek

und konkretisiert. Die Vierjahresziele gliedern sich nach den Handlungsfeldern.

An der Umsetzung der Vierjahresziele sind verschiedene Akteure beteiligt:

Die eigens zur Realisierung der Ziele des Bundesrates eingesetzte Eidgenössische Qualitätskommission (EQK) operationalisiert die Vierjahresziele in ihren Jahreszielen und setzt die bereitgestellten Mittel zur Erreichung der Vierjahresziele ein, indem sie Dritte beauftragt und sich an ausgewählten Projekten finanziell beteiligt. Die EQK nimmt eine koordinierende, systematisierende und vernetzende Rolle ein.

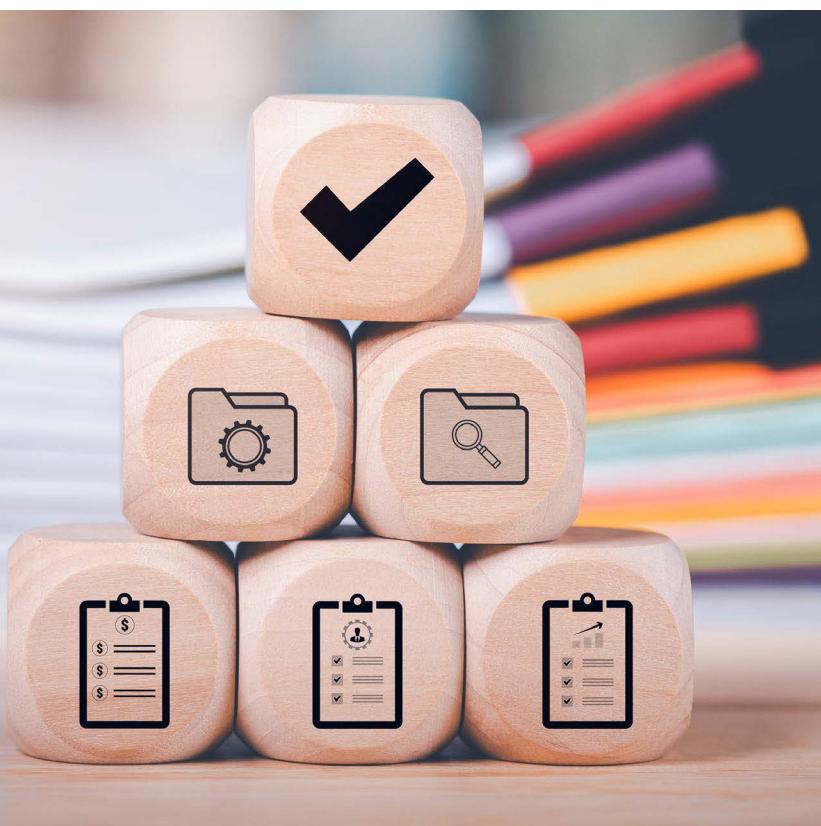
Die Verbände der Versicherer und der Leistungserbringer (Qualitätsvertragspartner) schliessen untereinander Qualitätsverträge ab. Ziel und Zweck der Qualitätsverträge ist es, einheitliche und vertraglich verbindliche Massnahmen zur Qualitätsentwicklung festzulegen. Die Qualitätsverträge haben sich an den Zielen des Bundesrates auszurichten.

Die Leistungserbringer tragen die Verantwortung für die Durchführung einer qualitativ hochstehenden Leistung an den Patientinnen und Patienten. Dabei müssen sie sich an die Qualitätsverträge halten.»²

In der Broschüre «Ziele des Bundesrates zur Qualitätsentwicklung OKP für die Jahre 2025–2028» sind diese dargestellt. Zusammenfassend gibt die Grafik einen Überblick.

Das klingt alles sehr umfassend und lässt uns PsychotherapeutInnen erahnen, dass da noch einiges auf uns zukommen wird.

In der EKQ ist es in der abgelaufenen Amtsperiode zu einem Protest-Rücktritt gekommen: Der Vertreter der FMH, Christoph Bosshard, ist im Juni 2023 per sofort zurückgetreten. Er kritisierte den Bundesrat, keine genügenden Mittel zur Umsetzung der Ziele zur Verfügung zu stellen. So würden sämtliche Arbeiten der EQK, auch erfolgreiche Projekte, durch die Verweigerung zusätzlicher Ressourcen infrage gestellt und torpediert. Der Bundesrat verlangt eine Qualitätsentwicklung, die den Einsatz neuer Instrumente und eine weitere Aufblähung der Administration mit sich bringen würde, verweise bei den Kosten aber darauf,



2 <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/qualitaetsstrategie-krankenversicherung.html>

dass diese vom Leistungserbringer zu tragen seien, da sie Teil der in der OKP vergüteten Leistungen seien. Das würde Vertragsverhandlungen mit den Versicherern zum Scheitern bringen.³

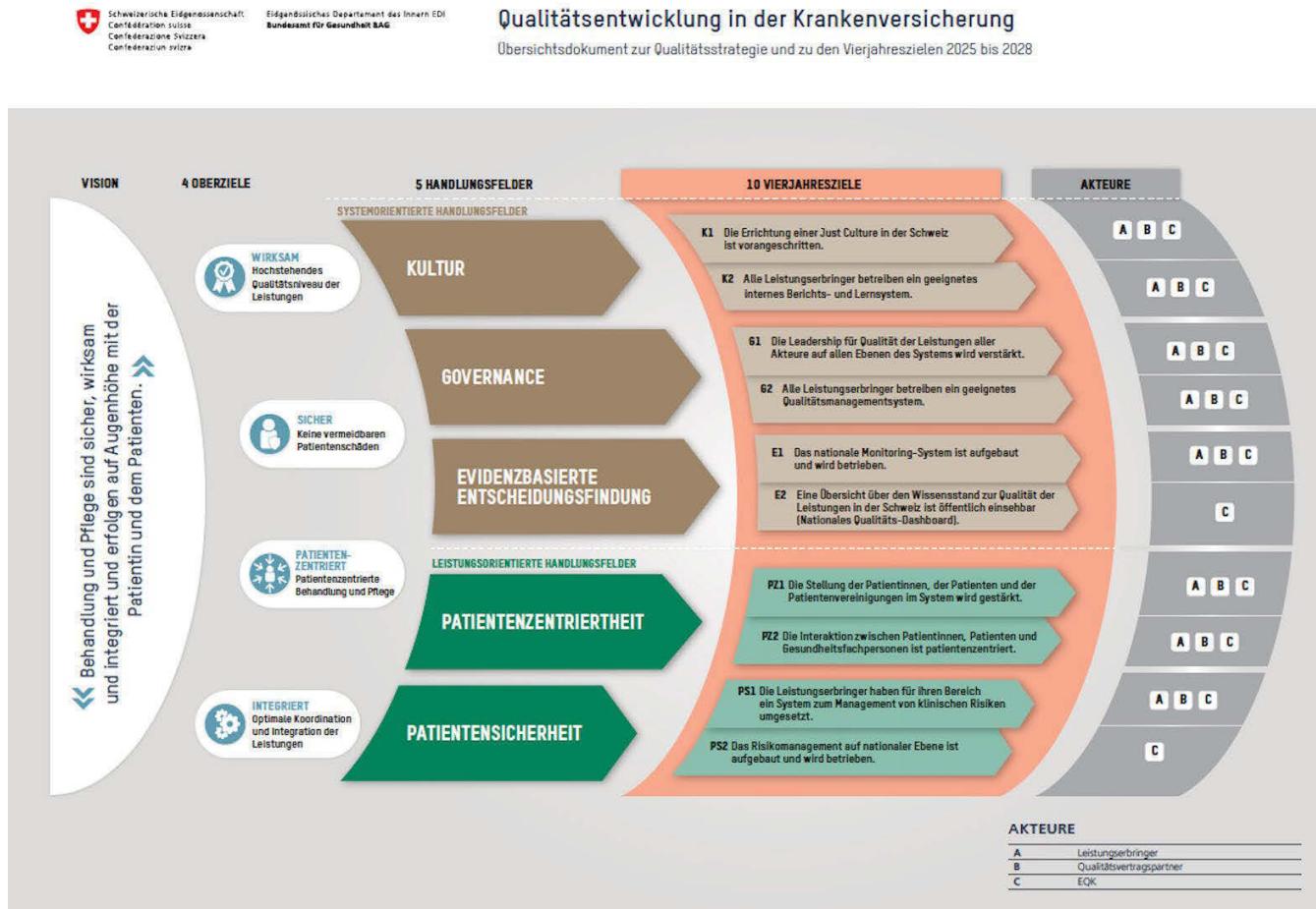
Für uns PsychotherapeutInnen ist insbesondere anzumerken, dass es noch nicht einmal einen gültigen Leistungstarif gibt. Man darf gespannt sein, ob dieser eine Abgeltung für die Qualitätsentwicklung enthalten wird. Dieser Tarifvertrag wäre dann Grundlage für einen Qualitätsvertrag, der festhält, wie Psychotherapiepraxen ihre Qualität zu sichern haben.

³ <https://www.medinside.ch/saemtliche-projekte-werden-so-verunmoeglicht-20230630>

Was der Bundesrat so schön vorgibt, scheint an mangelnden Ressourcen und am Umstand zu scheitern, dass die EQK nur beratend tätig sein darf, aber keine Kompetenz über den Einsatz von Mitteln hat, die über die Dauer einer Pilot-Projektphase hinausgehen. Man kann die Frustration eines Mitglieds dieser Kommission durchaus verstehen.

Man darf gespannt sein, wie sich die Arbeit an der Qualitätsentwicklung im Bereich der OKP und des Anordnungsmodells in der Periode 2024–2027 entwickeln wird.

Peter Schulthess ist ehemaliges Vorstandsmitglied der ASP und war Mitorganisator der ASP-Tagung «Qualitätssicherung in der psychotherapeutischen Praxis».



Prügelknabe Psychotherapie und Gesundheitskosten

Marianne Roth



Ausgangspunkt für diesen Beitrag sind Veröffentlichungen der NZZ vom 11. Juni 2023 («Psychotherapien: Kosten explodieren») sowie dem Mediencommuniqué von santésuisse vom 4. Februar 2024, nach denen für das ansteigende Kostenwachstum der Krankenkassenprämien Psychotherapie, Physiotherapie sowie Pflege die Kostentreiber sein sollen. Dies ist eine verkürzte Darstellung und lässt eine volkswirtschaftliche Gesamtsicht vermissen. Außerdem lässt sie den gesundheitlichen Zustand der Schweizer Bevölkerung ausser Acht, die infolge der Coronapandemie erwiesenermassen Schaden genommen hat und von deren Folgen besonders die Jugend bis heute betroffen ist. Was die Kosten betrifft, teilte der Bundesrat in seinem Schlussbericht vom 21. Juni 2023 über die Auswirkungen der Pandemie mit, dass die direkten Gesundheitskosten in den Jahren 2020 bis 2022 den Bund 5 Milliarden Franken gekostet hätten die Kantone zwischen 2,3 und 2,9 Milliarden. Von allem ist in den erwähnten Comuniqués von NZZ und santésuisse keine Rede.

Psychotherapie im Wandel

Mit dem Wechsel des Delegations- ins Anordnungsmodell fand eine Kostenverlagerung statt, deren Auswirkungen noch nicht endgültig absehbar sind. Delegiert arbeitende Psychotherapeut*in-

nen waren bis zu diesem Wechsel Angestellte in einer Arztpraxis, was die Abrechnung einer Therapie für Ärztinnen und Ärzte über die Grundversicherung ermöglichte und diesen erlaubte, auch mehrere sog. Delegierte anzustellen. Mit der Aufhebung des Delegationsmodells entschieden sich daher viele bisher delegiert arbeitende Psychotherapeut*innen für die Selbstständigkeit.

Vor dem Modellwechsel selbstständig arbeitende Psychotherapeut*innen konnten ihre Therapien nur über eine Zusatzversicherung abrechnen oder von Selbstzahler*innen vergüten lassen. Die Zusatzversicherung bezahlt nur einen von der entsprechenden Krankenkasse festgelegten Prozentsatz einer Therapie. Die restlichen Kosten trägt die Patientin oder der Patient selbst. Dies hielt viele Personen, die eigentlich eine Psychotherapie benötigt hätten, von einem Praxisbesuch ab, da sie nicht über eine Zusatzversicherung verfügten resp. sich eine solche nicht leisten konnten. Zusatzversicherungen können nach wie vor abgeschlossen werden. Entscheidet sich jedoch der oder die Selbstständige für die Abrechnung via Grundversicherung, ist der Zugang zur Zusatzversicherung aufgrund von Gesetzesbestimmungen (Art. 44 KVG Tarifschutz) nicht mehr möglich. Das bedeutet, dass die Patientin oder der Patient im Erstgespräch über diesen Sachverhalt informiert werden muss.



© Adobe Stock / nasir1164

Die wahren Kostentreiber

In seinem Communiqué vom 4. Februar 2024 schreibt santésuisse, dass Medikamente rund ein Viertel der gesamten Kosten der Grundversicherung ausmachen. Diese würden mittlerweile rund 9,6 Milliarden Franken betragen und seien um knapp 0,5 Milliarden gestiegen. Allein Krebsmedikamente und Immunsuppressiva würden dabei je 1,3 Milliarden Franken ausmachen. Ein Kostenwachstum für Ärztinnen und Ärzte von 0,5 Milliarden Franken sei hier ebenfalls erwähnt, nicht zu schweigen von den Spitälkosten. Stellt man die im selben Communiqué erwähnten Kosten für Psychotherapie im Jahr 2023 von 785 Millionen Franken daneben, ist es schlicht vermessens, Psychotherapie als Kostentreiber zu benennen, auch wenn das Kostenwachstum 2023 rund 220 Millionen Franken beträgt, was im Lichte des Modellwechsels betrachtet auch zu erwarten war. Der Bundesrat rechnet längerfristig mit Mehrkosten von 270 Millionen Franken. In seiner Mitteilung vom 8. Dezember 2023 («Förderung der Generika und Senkung der Arzneimittelpreise») schreibt das Bundesamt für Gesundheit, in der Schweiz seien Generika doppelt so hoch wie im Ausland. Zudem ist der Anteil an verschriebenen Generika, ebenfalls im Vergleich mit dem Ausland, besonders tief.

Es scheint indes kein Zufall zu sein, dass santésuisse im erwähnten Communiqué Psychotherapie, Physiotherapie und Pflege als Kostentreiber darstellt, was von einigen Medien unreflektiert übernommen wurde. Es sind nämlich auch diese Bereiche, bei denen die Versicherer hartnäckig versuchen, die Tarife zu drücken, und scheinbar bei der Aushandlung eines Tarifs für Psychotherapie auf Zermürbung der Verhandlungspartner setzen.

Der Mensch muss im Zentrum stehen

Fakt ist, dass das Anordnungsmodell besonders vulnerablen Personengruppen endlich den Zugang zu einer Therapie ermöglicht, mit dem Ergebnis, dass z.B. Chronifizierungen vermieden werden können. Auch wenn es bei den Gesundheitskosten um nackte Zahlen geht, darf der ethische und soziale Aspekt auf keinen Fall vernachlässigt werden, insbesondere, da die Krankenversicherer stets betonen, dass ihnen das Wohl der Patientinnen und Patienten am Herzen liege. Nicht zuletzt wollte der Bundesrat mit dem Modellwechsel einen Versorgungsengpass reduzieren und einen einfacheren und früheren Zugang zur Psychotherapie fördern.

Marianne Roth ist ehemalige Geschäftsleiterin der ASP.

SuWe

Supervisionsweiterbildung in psychoanalytischer Fallsupervision

9 Weiterbildungstage von 9.15 - 17.45 Uhr in Aarau

6 Treffen in regionale Intervisionsgruppen

8 Gastbesuche in anderen Supervisionen

Beginn am Freitag, 31. Januar 2025

ausführliche Informationen unter

www.supervisionsweiterbildung.ch

Buchbesprechung



Christopher K. Germer & Kristin Neff (2021):

Achtsames Selbstmitgefühl unterrichten. Das Handbuch für professionelle Arbeit. Arbor.

ISBN: 978-3867812382. 728 Seiten, 68 EUR, 90.90 CHF

Kristin Neff, eine avantgardistische Forscherin im Themenbereich des Selbstmitgefühls, entwickelt gemeinsam mit Christopher K. Germer das *Mindfulness Selfcompassion Program (MSC)*. Es ist das erste Trainingsprogramm, dass explizit auf eine Kultivierung von Selbstmitgefühl ausgerichtet ist.

Die akzeptierende, therapeutische Grundhaltung der Gestalttherapie «Was ist, darf sein, und was sein darf, kann sich verändern» ist vermutlich vielen in diesem oder anderem Gewand bereits einmal begegnet. Doch gerade im Umgang mit alten Verletzungen, die aus Beziehungen herrühren, gelingt es uns Menschen oftmals nicht, diese Grundhaltung zu bewahren. Traumaforscher wie Bessel van der Kolk vertreten die Ansicht, dass seelische Verletzungen entstehen, weil uns in schweren Momenten die Empathie von Bezugspersonen versagt wird. Achtsames Selbstmitgefühl geht dieses Empathieversagen direkt an der Wurzel an. Wenn ich mich dem Vokabular der systemischen Arbeit mit Anteilen (oder Ego-states und weitere) bediene, dann könnte man sagen, dass mit dem Programm Ressourcenanteile innerhalb der Person aufgebaut werden. Die Übungen tragen zu einer respektvolleren und integrativeren Haltung gegenüber allen anderen Anteilen der Person mit ihren Empfindungen und Bedürfnissen bei. Sie helfen uns, den wichtigsten Verbündeten ins Boot zu holen, nämlich uns selbst.

Das verständlich geschriebene und mit Beispielen gespickte Buch ist in vier Teile gegliedert. Im

ersten Teil geben die Autoren einen umfassenden Einblick ins Thema des achtsamen Selbstmitgefühls. Sie betrachten die Frage nach dem Unterschied zwischen Selbstmitgefühl und Mitgefühl gegenüber anderen Personen, was zum Selbstmitgefühl dazugehört und welche Rolle die Achtsamkeit spielt. Sie fragen nach dessen Auswirkung auf das Selbstwertgefühl und greifen abschliessend auch gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Selbstmitgefühl auf. Selbstverständlich wird der wissenschaftliche Hintergrund dargelegt; dies sowohl zum Selbstmitgefühl als auch zum erfolgreichen Vermitteln von Selbstmitgefühl.

Im zweiten Teil wird den Lesern über knapp 100 Seiten ein umfassender Einblick ermöglicht, wie man das Trainingsprogramm des achtsamen Selbstmitgefühls unterrichten kann: Worauf ist dabei zu achten? Welche innere Haltung ist im Kontakt unterstützend? Im dritten Teil ist über knapp 350 Seiten der Unterrichtsplan des Programms inklusive zahlreicher, detaillierter Übungsanleitungen enthalten. Die Übungen können isoliert sowohl im therapeutischen Einzel- oder Gruppensetting eingesetzt werden als auch als Selbsterfahrungsübungen im Unterricht. Der vierte Teil widmet sich der Integration des Selbstmitgefühls in der Psychotherapie. Das Buch ist reichhaltig, inhaltlich klar strukturiert und voller Übungen für den Werkzeugkoffer von Psychotherapeut*innen und Dozent*innen.

Natalie Jung

Veranstaltungskalender

05.06.2024, Bern

Fortbildung zum SCID-5-CV und SCID-5-PD
ReferentInnen: Dr. phil. Julian Möller, Dr. Dipl.-Psych Katrin Bruchmüller
Veranstalter: Hogrefe Academy
Info: www.testzentrale.ch/academy/hogrefe-academy

07.–08.06.2024, Bern

Resilienz und andere Ressourcen aktivieren
Seminarleitung: Dr. phil. hum. Alfred Künzler
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com

20.06.2024, Zürich

Sexualberatung und -therapie
Seminarleitung: Dania Schiftan
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com

26.–29.06.2024, Ottawa

55th International SPR Meeting
Going beyond symptom change: Promoting flourishing virtues and social changes
Veranstalter: SPR
Info: www.psychotherapyresearch.org/page/spr2024

24.08.2024, Zürich

Ansätze und Methoden in der Psychotherapie: Humanistische und integrative Verfahren
Leitung: Lic. phil. Peter Schulthess
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch

27.08.2024, Zürich

Berufskodex und Berufspflichten: Rechte und Pflichten im Verhältnis zu Patienten/-innen unter besonderer Berücksichtigung des Anordnungsmodells
ReferentInnen: Yvonne Jud-Lendi, Evalotta Samuelsson (Anwältinnen)
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch

30.–31.08.2024, Winterthur

Prozessarbeit – Entdeckungen im Fluss des Lebens
Dozent: Ivan Verny
Veranstalter: IBP Institut
Info: www.ibp-institut.ch

05.–07.09.2024, Brünn

6th joint European and UK SPR Chapters Conference
Veranstalter: SPR
Info: www.psychotherapyresearch.org/events/event_list.asp

12.–13.09.2024, Bern

PSY-Kongress: Vielfalt und Präzision in der Psychiatrie und Psychotherapie
Info: www.psy-congress.ch

21.09.2024, Zürich

Besonderheiten in der Psychotherapie mit älteren Menschen
Leitung: Dr. Bettina Ugolini
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch

03.10.2024, Zürich

Frühe und unbewusste Bindungsverletzungen aufspüren
Seminarleitung: lic. phil. I Susan Falck
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com

04.–05.10.2024, Zürich

Provozieren – aber richtig!
Seminarleitung: lic. phil. Emanuel Haselbach, lic. phil. Doris Grubenmann
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com

31.10.2024, Zürich

Ego States – Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen in der Praxis
Seminarleitung:
Dipl.-Psych. Dagmar Völlinger
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com

- 09.11.2024, Zürich**
Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen: Besonderheiten, Ziele, Methodenintegration
Leitung: Prof. Dr. Nitza Katz-Bernstein
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch
- 10.11.2024, Zürich**
Behinderung als Herausforderung in der Psychotherapie
Leitung: Prof. Dr. Barbara Jeltsch-Schudel
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch
- 14.11.2024, Zürich**
Die Praxis – Ein Workshop über Praxisgründung und Praxisführung
ReferentInnen: Stefan Krucker,
Thomas Eggimann, Fredy Züger,
Thomas Schüpbach, Gabi Rüttimann
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch
- 14.–15.11.2024, Zürich**
Psychopharmakotherapie in der Praxis
Seminarleitung: med. pract. Axel D. Wolf
Veranstalter: IKP
Info: www.ikp-therapien.com
- 15.11.2024, Bern**
Fortbildungen zum SCID-5-PD
ReferentInnen: Dr. phil. Julian Möller,
Dr. Dipl.-Psych Katrin Bruchmüller
Veranstalter: Hogrefe Academy
Info: www.testzentrale.ch/academy/hogrefe-academy
- 21.–22.11.2024, Winterthur**
Arbeit mit Berührung in der Psychotherapie
Dozent: Steve Haines
Veranstalter: IBP Institut
Info: www.ibp-institut.ch
- 14.–15.06.2025, Zürich**
Ethik, Berufskodex und Berufspflichten
Leitung: Lic Jur. Evalotta Samuelsson,
MLaw Yvonne Jud-Lendi
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch
- 16.–19.07.2025, Wien**
10. Weltkongress des WCP
Veranstalter: WCP
Info: www.worldpsyche.org
- 23.–24.08.2025, Zürich**
Psychotherapieforschung und ihre Implikationen für die Praxis
Leitung: Prof. Dr. Christoph Flückiger
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch
- 14.–15.11.2025, Zürich**
Ethische Fragestellungen und gesellschaftliche Zusammenhänge
Leitung:
PD Dr. med. Dr. phil. Manuel Trachsel
Veranstalter: ASP
Info: www.psychotherapie.ch

Zusätzliche Weiter- und Fortbildungsangebote finden Sie auf unserer Webseite:

https://psychotherapie.ch/wsp/de/events_liste

Éditorial

J'ai une nouvelle fois l'honneur de présenter à nos lectrices et lecteurs une revue aux sujets riches et variés.

On entend dire que la psychothérapie ferait exploser les frais de santé. Il s'agit-là d'une manœuvre de diversion et d'une position regrettable de la part de santésuisse afin d'éviter d'intervenir sur les véritables facteurs de coûts. Dans la rubrique « Focalisation », *Marianne Roth* s'est penchée sur la question des frais de santé croissants et y présente des faits intéressants.

La rubrique « Actualités » présente comme à son habitude divers articles. *Gabriela Rüttimann* y a rédigé un article sur l'assemblée des membres de 2024 et présente l'état actuel de diverses évolutions. Vous trouverez dans la rubrique *Secrétariat* diverses prestations de service destinées aux membres. Depuis la Suisse romande, *Sandra Feroleto* rapporte pour les membres francophones les changements intervenus dans l'ASP et réfléchit à l'importance de la santé psychique et à la frontière problématique qui existe entre la considération de l'état « malade » et « sain ». *Nicola Gianinazzi* met en avant les aspects problématiques des rapports dans le modèle de la prescription et se présente comme nouveau membre de la Commission des professions de la psychologie (PsyCo) afin de représenter l'ASP et la Suisse italophone au sein de cet organe.

Vous trouverez dans la rubrique « Psychothérapie internationale » un rapport actuel tiré de l'EAP. *Gabriela Rüttimann* présente la stratégie de l'EAP, dont l'objectif est de faire connaître aux candidats, lors des prochaines élections au Parlement européen, les préoccupations relatives à la qualité des soins psychothérapeutiques. L'UE recommande aux membres de l'EAP d'aller à la rencontre des candidats de leur pays et de créer de fait des liens pouvant s'avérer utiles dans leur futur travail politique.

La rubrique « Débat » contient deux articles qui ont le potentiel de faire s'enflammer les esprits. *Nathalie Jung* rapporte dans son article que certains psychothérapeutes se sont retrouvés « le cul entre deux chaises » suite à l'introduction du modèle de la prescription. Les psychothérapeutes doivent désormais choisir entre une facturation via l'assurance de base ou ne pas opter pour un numéro de décompte afin de pouvoir

continuer à facturer via l'assurance complémentaire. La combinaison des deux est en effet interdite si le psychothérapeute opte pour un numéro de décompte pour l'assurance de base. L'auteure présente une manière judicieuse de continuer à combiner les deux pratiques. *Peter Schulthess* évoque une initiative qui vise à améliorer la mise en réseau des instituts privés de formation postgrade. Il trouve que la volonté de mieux faire entendre la voix des filières de formation postgrade proposées par des organismes privés est justifiée dans la lutte concurrentielle avec les offres universitaires, qui sont par exemple bien mieux représentées dans la PsyCo et ont un accès plus facile à la recherche, ce qui représente un véritable avantage concurrentiel.

Dans la rubrique « Demand » nous publions toujours une interview d'un membre. Cette fois-ci, c'est *Nicole Thommen* de Zurich qui est notre partenaire d'interview. Elle nous raconte comment elle a choisi de devenir psychothérapeute et ce qui l'a poussée à adhérer à l'ASP.

Quant à *Marianne Roth*, elle aborde dans la rubrique « Savoir » une prise de position de la Commission fédérale pour l'enfance et la jeunesse (CFEJ). Cette prise de position souligne le manque criant de soins dans le traitement des problèmes psychiques dans ce groupe d'âge et recommande d'instaurer différentes mesures pour améliorer cette situation. Dans la même rubrique, *Peter Schulthess* décrit l'évolution de la stratégie qualité du Conseil fédéral et sur les développements au sein de la Commission fédérale de la qualité. Nous ignorons encore sous quelle forme les cabinets de psychothérapie privés devront justifier la qualité apportée en termes de structure, de procédures et de résultats. Une chose est sûre, nous ne sommes pas au bout de nos peines.

Enfin, nous terminerons cette revue par un compte-rendu de livre et par le calendrier des manifestations, dans lequel vous pouvez volontiers noter les dates de congrès et de séminaires pour votre formation professionnelle personnelle.

Je vous souhaite une lecture fructueuse !

Peter Schulthess, directeur de la rédaction



La présidente rend compte

Gabriela Rüttimann



Assemblée des membres 2024

L'assemblée des membres de l'ASP s'est tenue le 25 mars 2024 dans la salle bleue du Volkhaus de Zurich et a ouvert ses portes en saluant chaleureusement nos membres et en les remerciant pour leurs nombreux dons de solidarité qui nous sont parvenus en 2023 et continuent d'arriver de manière sporadique cette année. Nous ne saurions dire à quel point ce témoignage de fidélité nous est précieux. Il prouve une nouvelle fois que notre association professionnelle peut compter sur ses membres. Ce témoignage nous encourage à continuer après une passe financière difficile due à la transition entre la délégation et le modèle de la prescription et les coûts élevés des négociations tarifaires qui en découlent.

Le modèle de la prescription est désormais adopté et applicable et nous avons entretemps pu à peu près nous habituer aux procédures et nous arranger avec les soucis que ce modèle ne manque pas de nous causer. Nous discutons néanmoins avec les associations de caisses d'assurance maladie concernant l'applicabilité et la praticabilité de certaines exigences. Certaines caisses d'assurance maladie exigent un rapport détaillé dès la 15^{ème} consultation, ce que ne prévoit plus la nouvelle réglementation de la psychothérapie psychologique depuis le 1^{er} juillet 2022. De même, il est bien difficile de trouver un psychiatre qui accepte de rédiger un rapport après la 30^{ème} consultation. Le service de médiation thérapeutique sur le site Internet de la Société zurichoise de psychiatrie et de psychothérapie (ZGPP) permet de trouver dans le canton de Zurich des psychiatres prêts à établir des ordonnances et à rédiger des évaluations de cas. Quand les plateformes ne sont pas saturées, les demandes venant d'autres cantons sont également acceptées.

Concernant les négociations tarifaires, l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) fait son possible pour que le tarif définitif s'applique début 2025. Il s'agit d'éviter de fixer le tarif qui se profile si les négociations continuent d'être âpres et laborieuses.

C'est pourquoi il nous a fallu cette année encore expliquer à nos membres que les laborieuses négociations tarifaires continueront à impacter l'état des comptes annuels et à peser sur le budget 2024. Kurt Roth, membre

du comité, a présenté l'état financier de l'ASP et a donné un aperçu détaillé des recettes, des dépenses et du budget 2024. Compte tenu des difficultés inchangées qui se présentent, nous avons adopté l'année dernière une politique de consolidation qui doit contribuer à garantir la stabilité financière. Si les effets ne se font certes pas immédiatement ressentir et qu'ils font partie intégrante d'un processus continu, nous sommes néanmoins convaincus que les mesures adoptées permettront d'obtenir de meilleurs résultats financiers. La planification financière 2024 nous permet déjà de budgérer une perte nettement plus faible. Malgré une situation financière toujours tendue, l'assemblée des membres a donné décharge au comité, ce dont je la remercie vivement.

L'assemblée des membres a donné l'occasion à notre nouvelle directrice générale, Christiane Stieglitz, de se présenter auprès des membres, qui n'ont pas manqué de lui souhaiter la bienvenue. Outre l'accueil de notre nouvelle directrice, les membres ont officiellement confirmé Nathalie Jung au sein du comité en tant que membre du comité déjà coopté. Nos deux nouvelles recrues au secrétariat et au comité promettent une énergie dynamique, des perspectives rafraîchissantes et des idées innovantes pour l'avenir de notre association.

La réélection de trois membres expérimentés tels que Marie Anne Nauer pour la commission d'éthique, Dimitra Katla pour l'office de médiation et Bruno Forster pour la révision est un signe de confiance en leurs compétences et leur grand engagement dans leurs domaines de spécialisation. Ces réélections ont été accueillies par applaudissements et nous félicitons très chaleureusement les membres réélus.

Quant à Peter Schulthess, il a quitté son poste de longue date en tant que membre du comité à la fin de l'année 2023. Même s'il n'était pas présent, je n'ai pas pu m'empêcher de souhaiter bonne route à Peter Schulthess à l'occasion de l'assemblée des membres. Le comité se réjouit qu'il nous reste en tant que directeur de cours pour les branches génériques dans le cadre du concept ASP-Integral, en tant que conseiller pour les ré-accréditations à venir et en tant que directeur des rédactions des revues *à jour !* et *Psychotherapie-Wissenschaft*.

Judit Biberstein a également quitté les rangs du CAQ. Elle a été honorée pour son enga-

gement de longue date par la responsable de la Charte, Nathalie Jung, qui lui a fait un bref éloge, composé par des compagnons de route, et a pris congé d'elle très chaleureusement. Que le rosier qui lui a été remis embellisse son jardin et perpétue le souvenir du CAQ ! Judith Biberstein restera membre de l'ASP et continuera à faire profiter de son savoir en qualité de psychothérapeute expérimentée. Nous sommes heureux de pouvoir continuer à compter sur toi.



Gabriela Rüttimann, la présidente



À la une ; de d. à. g. Sandra Lutz Hochreutener, Heinz Meier, Nicola Gianinazzi, Kurt Roth



Le comité et la directrice, de d. à g. Nicola Gianinazzi, Sandra Feroleto, Nathalie Jung, Gabriela Rüttimann, Kurth Roth, Christiane Stieglitz

La numérisation ne recule pas non plus devant l'ASP

Notre réunion stratégique annuelle de janvier 2024 a réaffirmé l'objectif stratégique de ces dernières années : nous resterons à l'avenir l'organisation leader en matière de promotion d'une psychothérapie de qualité en Suisse. Nous en livrons la preuve en donnant vie à des projets ciblés et en faisant jouer nos influences politiques. Et pourtant, deux défis majeurs nous tiennent particulièrement à cœur : les finances et la démission de membres âgés auxquels peu de nouvelles recrues donnent suite.

Compte tenu de ces défis, les mesures de soutien à la numérisation du secrétariat et l'intégration d'outils de communication numériques dans notre travail associatif ne semblent plus être une simple option, mais bien plus une nécessité urgente pour rendre notre association professionnelle plus efficace et plus pérenne. Ce faisant, nous ne voulons pas nous contenter de faire des économies, mais bel et bien d'améliorer nos procédures. L'analyse des besoins et du marché que nous élaborons en 2024 nous permettra de définir les champs de numérisation adaptés.

Nous reconnaissons également l'importance de la communication numérique pour améliorer notre popularité, notamment par rapport à la prochaine génération qui consomme principalement les contenus via tablette ou smartphone. En ciblant plus précisément nos groupes et en utilisant les canaux numériques, nous serons en mesure de partager nos messages plus efficacement et de mieux atteindre les membres potentiels ainsi que les prospects.

Nos mesures de numérisation englobent également une amélioration de notre site Web, laquelle permettra aux utilisateurs de mieux naviguer. Nous travaillons simultanément sur des projets permettant de rendre l'espace membres plus attrayant et d'élargir notre concept à de nouveaux formats de formation continue. Nous proposerons donc à l'avenir des webinaires en plus des formats physiques. Nous y voyons un complément judicieux, flexible et rentable qui économisera aux participants des frais et du temps de voyage. Les participants en question pourront donc mieux concilier les mesures de formation continue dans leur quotidien.

Gabriela Rüttimann est présidente de l'ASP.

Informations du Secrétariat

Christiane Stieglitz | Claudia Menolfi | Silvie Lehmann

EXCLUSIF À L'ATTENTION DE NOS MEMBRES

Offres

Vous trouverez sur notre site, dans la zone exclusivement réservée aux membres, les offres destinées à nos membres. On trouvera parmi elles des remises et des informations exclusives qui montrent pourquoi être membre de l'AFP en vaut la peine.

INFORMATIONS IMPORTANTES ET ACTUELLES

La zone protégée réservée aux membres sur notre site web contient, outre les règlements, des informations importantes destinées à nos membres. L'accent continue à être mis sur les informations et les aides pour la mise en œuvre du modèle de la prescription, qui ne sont pas seulement importantes pour les psychothérapeutes indépendants, mais aussi pour toute la profession.

DOCUMENTS ET FORMULAIRES

Formulaires de facturation pour vos honoraires

Commandez auprès de notre secrétariat les formulaires pratiques sur lesquels on peut écrire pour vos factures d'honoraires destinées aux patientes et patients, ou retrouvez-les dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web.

Ce que les caisses maladies payent

Savez-vous quelle caisse maladie rembourse quel montant pour une psychothérapie ? Vous trouverez la liste actualisée chaque année dans les « Downloads » sur notre site web, qui est à chaque fois jointe à la première édition *à jour !* de l'année.

Notices

Nos fiches informatives contiennent des directives et des informations à l'attention de nos membres. Celles-ci fournissent des renseignements sur :

- la conservation du dossier médical
- le secret professionnel et l'obligation de confidentialité
- les abus sexuels
- l'aide aux victimes
- la protection des titres
- les prestations et les tarifs

Les fiches informatives sont réservées à nos membres et sont classées dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web. Ces dernières sont en outre complétées en permanence.

PORТАIL DE RECHERCHE « TROUVER UNE OU UN PSYCHOTHÉRAPEUTE »

Inscrivez-vous sur le portail de recherche de notre site web avec votre offre de thérapie spécifique. Ce site permet aux personnes à la recherche d'un soutien psychothérapeutique de trouver cette dernière. Si vous le désirez, notre secrétariat vous aidera volontiers à vous inscrire sur le portail de recherche.

ASSURANCES

Paquet all-inclusive

Grâce au contrat collectif avec notre agent d'assurance Swiss Quality Broker AG, nous sommes en situation de proposer à nos membres un paquet exclusif de prestations d'assurances économiques qui comprend les offres suivantes :

- Caisse maladie
- Assurance de responsabilité civile professionnelle
- Assurance de protection juridique
- Assurances choses
- Assurance perte de gain

Les membres de l'ASP peuvent en outre bénéficier auprès de ZURICH Assurance de primes économiques pour leurs assurances automobile/moto, habitation, responsabilité civile privée et bâtiment. Informez-vous sur les détails dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web.



Claudia Menolfi (g) et Silvie Lehmann sont vos interlocutrices au secrétariat de l'ASP et se réjouissent des contacts avec nos membres.

Contact direct:

Téléphone: 043 268 93 00

E-mail: asp@psychotherapie.ch

Contrat AI

Les psychothérapies sont prévues en tant que mesure médicale de réintégration à la charge de l'assurance invalidité. Sont habilités à les administrer les psychothérapeutes qui sont reconnus par la Confédération et disposent d'une autorisation de pratique. Les membres de l'ASP ont la possibilité d'adhérer au contrat actuel existant entre l'Office Fédéral des Assurances Sociales (OFAS) et l'ASP. Des informations à ce sujet sont disponibles dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web ou au siège de l'ASP, qui accepte également d'enregistrer des demandes.

POSSIBILITÉS DE PUBLICITÉ À UN TARIF SPÉCIAL

Offres d'emplois et locatives

Vous trouverez dans la rubrique « Actualités » sur notre site web des offres d'emplois à pourvoir et de locaux de cabinets à louer outre des informations de l'association. Avez-vous une offre propre à soumettre ou souhaitez-vous davantage de renseignements sur des appels d'offres ? Notre secrétariat vous donnera volontiers davantage de renseignements.

Annonces et annexes

Utilisez la possibilité de publier vos annonces, par exemple relatives à des manifestations dans nos magazines [à jour !](#) et [Psychotherapie-Wissenschaft](#) ou dans notre Newsletter. Les lecteurs sont des psychothérapeutes pratiquant(e)s et des spécialistes de la pratique, de la science et de la recherche. Informez-vous auprès du secrétariat des prix et des parutions ou commandez simplement les données de média.

L'ORGANISATION ASP

Membres du comité

- Gabriela Rüttimann, présidente
- Nathalie Jung, vice-présidente
- Sandra Feroleto, délégué de la Suisse française
- Nicola Gianinazzi, délégué de la Suisse italienne
- Kurt Roth

Secrétariat

- Christiane Stieglitz, directrice
- Claudia Menolfi
- Silvie Lehmann

MÉDIAS

Contact

Le secrétariat enregistre volontiers les demandes de créateurs de médias. Notre association réunit des praticiennes et praticiens sur différents thèmes – également d'actualité brûlante – en relation à la profession de la psychothérapie.

Bureau médias

Christiane Stieglitz

Téléphone : 043 268 93 79

christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

Possibilités d'expédition

Nos membres ont la possibilité, de communiquer par circulaire électronique leurs propres manifestations à d'autres membres de l'ASP. Cette offre à des conditions spéciales est exclusivement réservée à nos membres.

Inscription d'agenda sur le site web

Outre nos propres inscriptions dans l'agenda, nos membres ont la possibilité d'utiliser l'« Agenda » sur le site web pour publier leurs propres manifestations et séminaires actuels et autres événements.

NOS PUBLICATIONS

Newsletter à parution trimestrielle

Notre newsletter tient les lectrices et les lecteurs au courant des activités actuelles de l'association. Elle contient en outre des informations sur les développements les plus récents au niveau professionnel, sociopolitique et administratif. Les informations sur nos manifestations et sessions ainsi qu'un mot personnel de notre présidente ne doivent pas manquer. Il paraît en général quatre numéros par an, qui sont également publiés sur le site web.

Formations postgrade et séminaires

Vous trouverez les offres relatives à nos manifestations, formations postgrade et séminaires actuels etc. sur notre site web dans l'« Agenda » ou dans la rubrique « Actualités », sous « Manifestations ».

Nouvelles de la Suisse romande

Sandra Feroleto

Notre association est en pleine mutation, dans la continuité. Avec l'arrivée d'une nouvelle secrétaire générale, nous avons fait notre discrète entrée dans les réseaux sociaux. Nous avons aussi de plus en plus de demandes d'admission, et espérons que ces dernières se poursuivent ... Le comité a changé de visage, avec l'arrivée de Nathalie Jung, et les départs de Peter et Veronica. Peter a été un interlocuteur privilégié pour la Suisse romande pendant des années, et notamment durant les difficiles années de tentatives (malheureusement échouées) d'accréditation de nos instituts romands. C'est pourquoi nous n'avons aujourd'hui plus aucune plate-forme d'élaboration directe avec les responsables d'instituts romands, leurs formateurs, et de liens avec leurs étudiants. Une perte pour notre région, que j'aimerais que nous parvenions à compenser par un resserrement des liens entre membres romands ... Dans cette perspective, des rencontres vous sont régulièrement proposées. Si elles constituent une opportunité de faire connaissance, de mettre en commun nos expériences, difficultés et astuces parfois, elles sont aussi là pour vous permettre de faire connaître vos besoins, vos élans, vos envies. Mais évidemment, nous restons à votre écoute tout au long de l'année et je suis toujours très heureuse de répondre personnellement à vos questions et demandes.

Le nouveau système de prise en charge par la LAMAL a trouvé son rythme de croisière, et il semble

que chacun.e soit plus ou moins parvenu à trouver ses modalités de fonctionnement dans cette nouvelle logique, avec les nouvelles contraintes imposées. Mais cela reste parfois un peu laborieux, généralement chronophage, et nous continuons d'œuvrer à obtenir son allègement ...

Les importantes questions fondamentales sur le statut à donner à la santé psychique, sur le regard à poser sur des personnes qui perdent transitoirement un équilibre intérieur, et s'adressent à nous pour le rétablir, sont fortement ravivées par le nouveau système en place. Ce débat est nécessaire et essentiel. Il l'a toujours été, et c'est peut-être le fait de le maintenir actif et vivant qui est le plus important. Avons-nous à faire à des clients, à des patients ... à des assurés ? Doit-on les considérer comme malades ? A partir de quand ? En fonction de quels critères ? Tout cela reste sensible et délicat à penser, et probablement que les doutes et réponses individuelles sont et resteront les plus justes.

Cela ne nous empêche pas de continuer d'en parler entre membres ... et pour plusieurs d'entre vous, en français c'est mieux. Alors je compte sur vous pour nous rejoindre lors des invitations à des rencontres francophones.

Bien collégialement à vous, avec tous mes vœux pour la belle saison à venir !

Sandra Feroleto est membre du comité et déléguée pour la Suisse romande.



Actualités de la Suisse italienne

Nicola Gianinazzi



Comme nous en avons l'habitude depuis plusieurs années, la fin de l'année 2023 a une nouvelle fois monopolisé notre attention sur le modèle de la prescription et ses implications sur de multiples niveaux de réflexion. Analyser ces éléments nous oblige également à les relier à la pratique psychiatrique et à la « psychothérapie déléguée », procédures avec lesquelles les cabinets indépendants notamment ont eu jusqu'à présent peu de contact, mais dont ils avaient constaté les effets. Il s'agit là de mon point de vue de réflexions critiques primordiales qui ne devraient cependant pas être trop vite classées comme entièrement vraies ou entièrement fausses. En fin de compte, le tout, désormais pleinement affilié, s'inscrit dans l'évolution du système de santé suisse et dans les développements clinico-académiques.

Comme je l'indiquais déjà dans le dernier numéro de *à jour!* et qui reste d'actualité, nombreux sont ceux qui ont eu l'occasion cet été de se mesurer aux « quelques pages » à remplir après la 30^{ème} consultation. Ils auront pu constater à quel point la procédure est fastidieuse et inutile et nous catapulte par ailleurs dans le rôle d'« assistants administratifs » au service de plusieurs collègues médicaux qui disposent de leurs propres modalités cliniques et de gestion : une charge

non négligeable, dont nous espérons tous qu'elle disparaîtra prochainement.

Mais la nouvelle la plus importante de ces derniers temps reste sans aucun doute l'introduction du poste de rédacteur dans les travaux de la Commission des professions de la psychologie (PsyCo), dont les membres de la direction ont changé. Comme c'est souvent le cas dans ce type de postes, l'ampleur du travail s'est avérée plus importante et les rendez-vous plus nombreux que prévus. Cet état de fait est à la fois dû à la préparation des dossiers attribués et de notre décision d'être présents à chacune des deux sous-commissions : dans celle des diplômes (principalement de psychologie et de psychothérapie) et dans celle de l'accréditation des programmes de psychothérapie et des 4 autres domaines de spécialisation. La phase d'acquisition de nouvelles compétences et de renforcement des anciennes a débuté dans les différents dossiers. Il s'agit d'un processus qui prendra un temps considérable ou autrement dit, qui fera l'objet d'améliorations et de mises à jour. J'apprécie déjà les contacts, l'échange et les dialectes typiquement suisses de nos réunions qui ont lieu aussi bien en présentiel qu'en ligne.

Nicola Gianinazzi est membre du comité et délégué de la Suisse italienne.

Attualità dalla Svizzera italiana

Nicola Gianinazzi

Il 2023 si è concluso ancora una volta con al centro delle nostre attenzioni il Modello su Prescrizione (MsP) e le sue implicazioni su più piani di riflessione, come ormai ci stiamo abituando da qualche anno a questa parte. Del resto, la lettura di questi elementi non può evitarcene di associarli alla pratica psichiatrica e della «psicoterapia delegata», pratiche che soprattutto gli indipendenti finora avevano sperimentato meno, ma di cui avevano avvertito le ricadute. Ritengo siano riflessioni critiche importanti che non dovrebbero però portarci a conclusioni affrettate né in senso solo positivo, né solo troppo negativo. Infine il tutto s'inserisce – ora con una piena appartenenza – negli sviluppi del Sistema Sanitario Nazionale e nelle tendenze clinico-accademiche.

Come già vi accennavo nello scorso numero di *à jour!* – ma rimane attuale – con l'estate molti di noi sono giunti sulla sponda delle «schede di accompagnamento» da compilare dopo la trentesima seduta, e ci stiamo accorgendo di quanto la procedura risulti macchinosa e ridondante, oltre a metterci nel ruolo di «assistanti amministrativi» di più colleghi e colleghi medici, ognuno con le sue modalità gestionali e cliniche: una sfida non indifferente che speriamo tutti venga a breve alleggerita.

La novità più rilevante di questo ultimo periodo consiste però nell'introduzione del sottoscritto ai lavori della Commissione federale delle professioni psicologiche (PsyKo/PsiCo), che è stata sottoposta a diversi rinnovamenti sia come membri che come direzione. Come spesso succede in questi ruoli, l'impegno richiesto e gli appuntamenti fissati risultano più di quelli inizialmente prevedibili sia per la preparazione dei dossier assegnati, sia per la nostra decisione di essere tutti presenti in entrambe le Sottocommissioni: quella dei titoli (psicologia e psicoterapia in primis) e quella degli accreditamenti dei curricula in psicoterapia e negli altri 4 ambiti di specializzazione. Si è avviata la fase in cui acquisire nuove e rafforzare vecchie competenze sui vari dossier, un processo che durerà sicuramente ancora per molto tempo, o meglio continuerà a doversi sviluppare ed aggiornare. Sto inoltre già cominciando ad apprezzare i contatti, gli scambi e la dialettica tutta svizzera durante le nostre sedute che si svolgono sia di persona che online.

Nicola Gianinazzi è membro di comitato e delegato per la Svizzera italiana.



Rapport des réunions de l'EAP

13–14 mars 2024, Vienne

Gabriela Rüttimann



Cette année encore, le Board Meeting de l'EAP a été placé sous le signe d'un consensus européen sur l'importance de la psychothérapie pour la société. En juin 2023, la Commission de l'Union européenne a publié une nouvelle stratégie pour la santé psychique. Cette stratégie repose sur trois principes fondamentaux. Le premier principe souligne l'importance d'une prévention adaptée et efficace, étant donné que de nombreuses personnes ont du mal à tenir la cadence des avancées rapides et des changements sociétaires. Les deuxième et troisième principe visent l'accès à des soins de santé psychique et à un traitement de qualité abordables, ainsi que la réinsertion dans la société après la guérison. Pour nous, psychothérapeutes, ces sujets ne sont pas nouveaux.¹ Et pourtant, nous faisons face à une nouvelle déstigmatisation, les questions de santé psychique étant de plus en plus concrètement ancrées à un niveau politique plus large.

Plus clairement, plus de 20 mesures prévues sont en cours d'élaboration, seront ensuite sondées par un sous-groupe de l'UE avant que le Parlement européen ne débatte certaines des initiatives présentées. Les prochaines élections européennes, qui auront lieu en juin 2024 dans tous les États membres de l'UE, constituent une occasion importante pour l'EAP de faire valoir les intérêts de la psychothérapie dans les instances européennes concernées. Des propositions d'activités ont été élaborées, lesquelles peuvent tout à fait être mises en place par l'EAP en qualité d'organisation ou par chacun de ses membres.

¹ https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/promoting-our-european-way-life/european-health-union/comprehensive-approach-mental-health_de

© Adobe Stock / whyframeshot



Les propositions valables pour chaque membre de l'EAP englobent les points suivants :

1. La participation à des initiatives de dialogue avec les candidats nationaux susceptibles d'être élus aux élections européennes de juin 2024 et du printemps 2024
2. L'encouragement de dialogues avec les membres du Parlement national pour les membres non ressortissants de l'UE

Les propositions pour l'EAP en qualité d'organisation sont les suivantes :

1. La révision et l'adoption d'un document unilatéral à soumettre au ministre de la Santé de l'UE
2. Le lancement d'un dialogue au printemps 2024 avec les représentants concernés au sein de la Commission européenne, du Parlement européen et du Conseil européen, en particulier avec le sous-groupe sur la santé psychique et l'unité Santé et sécurité alimentaire de la Commission.

Parmi les propositions de l'EAP en tant qu'organisation figure un document d'une page à présenter au ministre de la Santé de l'UE afin de sensibiliser tous les décisionnaires. Nous avons imprimé en original les « Key messages on mental health to EU decision makers from EAP » dans notre revue *à jour* ! Ce faisant, l'EAP souligne le rôle que la psychothérapie joue pour surmonter les crises sanitaires psychiques croissantes qui sévissent en Europe. L'association demande un meilleur financement de la psychothérapie et des approches de proximité pour répondre à la guerre, aux peurs climatiques et au stress psychosocial. Elle souligne en outre l'efficacité de la psychothérapie, les impacts positifs sur le bien-être individuel et des familles et la nécessité de renforcer la formation des psychothérapeutes afin de les aider à gérer ces crises. L'ASP voit d'un œil bienfaisant les activités de l'UE à l'échelle européenne et, en tant qu'association professionnelle, restera en contact étroit avec les délégués nationaux de l'EAP pour savoir dans quelle mesure elles sont mises en œuvre efficacement.

Gabriela Rüttimann représente l'ASP à l'EAP.

Psychotherapy can help to solve the mental health crisis in Europe***Key messages on mental health to EU decision makers from EAP***

Across Europe, the mental health crisis amongst young people and adults is increasing, and is escalating through the impact of war, climate anxiety and psychosocial pressures. Now more than ever funding for mental health must increase, and move into funding community based Psychotherapy and complementary approaches.

The mental health crisis emphasises the need to put mental health on par with physical health in the European health system and in European political processes. Increased funding for Psychotherapy is one important way of helping to solve the mental health crisis.

Building on the framework of the EU Commission Mental Health Strategy, the European Association for Psychotherapy, which is the flagship for Psychotherapy in 43 European countries, recommends focusing on the following issues:

1. Psychotherapy is effective

Broad application of Psychotherapy is a primary and efficient intervention against mental health problems, and enables emotional and mental wellbeing.

2. Broad range of positive benefits from accessible psychotherapy

Accessible community based high quality Psychotherapy will reduce stress; decrease referrals to mental hospitals; reduce traumatic disturbances; be effective for immigrants; improve work productivity; increase wellbeing among individuals and in families.

3. Boost training of mental health professionals

Expanding and boosting training of Psychotherapists in line with EAP guidelines on high quality Psychotherapy will help to solve the mental health crisis.

4. Focus on Psychotherapy – not medication alone

This principle is supported by the WHO, and the UN High Commissioner for Human Rights on mental health.

The European Association for Psychotherapy requests that the European Parliament and the EU Commission to take concrete actions to help solve the mental health crisis.

Le cul entre deux chaises ?

Nathalie Jung



Certains psychothérapeutes sont d'avis que la technique de facturation est (toujours) loin d'être idéale depuis l'instauration du modèle de la prescription. Ils pensent que le modèle de la délégation était mieux, permettant en effet de facturer via l'assurance complémentaire. Aujourd'hui, les psychothérapeutes doivent choisir entre une pratique ou l'autre. Autrement dit, ils doivent choisir entre facturer les assurés complémentaires et les tiers-payants ou les facturer via l'assurance de base.

Une psychothérapie curative ou préventive ?

Cette méthode remet en question l'identité-même de la psychothérapie. La psychothérapie est-elle toujours *curative* ? L'hypothèse apparente selon laquelle la psychothérapie est liée au métamodèle médical par le modèle de la prescription pourrait conduire à cette conclusion. Selon le métamodèle médical, la psychothérapie est comprise comme une substance active qui peut induire un changement dans un cas de maladie. Le modèle de la prescription donne l'impression de la mettre en œuvre de cette manière. En cas de besoin, le personnel médical responsable prescrit le traitement correspondant, à savoir « psychothérapie ».

« Au lieu de présupposer un déficit séparé qui est guéri par un composant particulier, le métamodèle contextuel explique que les composants spécifiques de toutes les thérapies incitent le patient à agir généralement de manière salutaire » – Wampold, Imel et Flückiger (2018, p. 94)¹ s'opposent au métamodèle médical avec ce modèle contextuel. Et qu'est-il advenu de la psychothérapie *préventive* ? Le développement personnel ne fait-il donc plus partie des champs couverts par la psychothérapie ? Que faire si un individu exprime le désir de trouver un espace de dialogue sûr pour explorer ses difficultés sans pour autant présenter de stress ni de symptômes typiques pour un traitement psychothérapeutique ? Cette offre n'existe-t-elle plus que sous le manteau du conseil psychologique ? Ou fait-elle toujours partie de la psychothérapie ?

Il est vrai que, même en cas de facturation via l'assurance de base, un diagnostic clinique ne doit être rédigé qu'à partir de la 30^{ème} consultation dans le cadre de la demande de poursuite de la psychothérapie psychologique. Et ce, bien qu'un diagnostic doive être saisi dans les documents du psychothérapeute au cours des 3 premières consultations et que certaines assurances souhaitent un rapport dès la 15^{ème} consultation. Sans oublier qu'il existe également diverses assurances complémentaires qui couvrent la psychothérapie. Les tiers-payants sont toujours une clientèle possible pour les psychothérapeutes. Avec le nouveau modèle de la prescription, il semble que la psychothérapie soit désormais davantage considérée comme curative. Mais les délimitations sont plus floues que l'instauration du modèle de la prescription ne laissait craindre.



© Adobe Stock / Alwieg9d

Numéros de décompte

L'instauration du modèle de la prescription a changé bien des choses et ces changements placent bien des psychothérapeutes au pied du mur, une adaptation au nouveau système conforme aux valeurs n'étant visiblement pas possible pour tous. Bien que la majorité des psychothérapeutes inscrits au PsyReg avec une autorisation cantonale d'exercer ont demandé leur propre numéro RCC, ce n'est pas le cas pour tous. On estime que 17 % des psychothérapeutes disposant d'une autorisation cantonale d'exercer ont opté contre l'obtention d'un numéro RCC ou l'ont restitué. Cette évaluation repose sur les estimations de Stefan Kruckers (2023)², issues du PsyReg et de la Sasis.

1 Wampold, B. E., Imel, Z. E. & Flückiger, C. (2018). *Die Psychotherapie-Debatte. Was Psychotherapie wirksam macht.* Hogrefe.

2 Krucker, S. (2023). Wie viele psychologische Psychotherapeut:innen im Anordnungmodell arbeiten. www.psychotext.ch/studien/anordnungsmodell

Pourquoi les psychothérapeutes en activité n'ont pas leur propre numéro RCC ? Quelles pourraient en être les raisons ? Voici les faits : en optant pour un numéro RCC, un(e) psychothérapeute n'a plus la possibilité de facturer via l'assurance complémentaire. Or, la facturation via l'assurance de base est possible sans disposer d'un numéro RCC. Comment c'est possible ? Assez facilement par le biais d'une personne morale. La Sasis prévoit la remise de numéros dits C (contrôle) aux entreprises ayant la forme juridique d'une Sàrl ou d'une SA (les deux étant des personnes morales). En théorie, il serait donc possible pour un(e) psychothérapeute d'avoir une entreprise individuelle et de facturer par ce biais les clients assurés en assurance complémentaire et d'être en même temps employé(e) par une personne morale et de facturer par le biais de son numéro C (voir informations sur sasis.ch). Il est compréhensible que cela ne saute pas aux yeux de nombreux psychothérapeutes qui ne se suivent pas en sus des études de droit.



© Adobe Stock / Alwie99d

soit également adoptée par d'autres assurances. En effet, il n'y a pas encore d'uniformité dans la manière de traiter les assurances complémentaires. Il existe également des assurances complémentaires qui tiennent des listes internes de praticiens reconnus (p. ex. CSS).

À propos : les psychothérapeutes peuvent également adhérer à la convention AI indépendamment de leur numéro RCC. Les psychothérapies sont prévues en tant que mesures médicales de réinsertion à la charge de l'assurance-invalidité. Les critères pour les praticiens sont (1) la reconnaissance fédérale en tant que psychothérapeutes et (2) une autorisation cantonale d'exercer.

Conclusion

Au premier abord, les psychothérapeutes semblent obligés de choisir entre la facturation de leur clientèle via l'assurance complémentaire ou l'assurance de base. En réalité, il existe toutefois une marge de manœuvre juridique pour aménager sa propre situation de travail conformément à ses propres valeurs et à son identité professionnelle (même si cela peut s'avérer compliqué sur le plan administratif au début).

Nathalie Jung est vice-présidente de l'ASP et présidente de la Conférence de la Charte.

© Adobe Stock / Alwie99d

Pour compléter la complexité de la thématique des numéros RCC, il existe désormais aussi des numéros RCC-LCA depuis octobre 2023, qui sont désormais exigés par certaines assurances pour la facturation via l'assurance complémentaire. Il se pourrait qu'à l'avenir, cette procédure



Une meilleure mise en réseau des instituts privés de formation postgrade

Peter Schulthess



Le 30 octobre 2021, l'ASP avait organisé un congrès très apprécié sur le sujet « Les tendances d'académisation de la formation postgrade en psychothérapie » (cf. le rapport du congrès dans *à jour ! 2-2021*)¹. Des prestataires de formation postgrade non-membres de la Charte ou de l'ASP avaient répondu présent. Même la FSP était représentée. Ce congrès a marqué une étape décisive vers une collaboration inter-associative. L'ASP a été reconnue comme organisant des congrès passionnantes abordant des thèmes pertinents. Déjà à l'époque, des voix s'étaient élevées pour réclamer une meilleure mise en réseau des prestataires privés de formation postgrade afin de défendre au mieux leurs intérêts auprès de l'OFSP et de la PsyCo. La question avait été posée de savoir s'il fallait pour cela une association propre en tant que structure organisationnelle ou si un événement continu tel que ce congrès serait suffisant en tant que forum. Tout le monde s'était accordé pour dire qu'il fallait un récipient, une plate-forme commune permettant aux organismes privés de formation postgrade d'échanger et d'être actifs.

Les instituts systémiques ont entretemps fait évoluer l'idée, laquelle fait désormais écho auprès de plusieurs instituts de la Charte, qu'ils soient anciens ou actuels. Ce qui m'interpelle, c'est le fait que d'anciens instituts de la Charte, qui avaient quitté la Charte après l'accréditation de leur cursus de formation postgrade en pensant qu'ils n'en auraient plus besoin maintenant qu'ils étaient accrédités, se mobilisent désormais pour créer une nouvelle association afin d'obtenir ensemble un poids politique plus important.

La fondation d'une nouvelle association est en pourparlers

Un projet de statuts pour la création d'une nouvelle association est donc désormais disponible :

¹ <https://a-jour-asp.ch/article/view/2504-5199-2021-2-57/pdf>

Nom et siège

Sous le nom de l'association *Verein privater Weiterbildungsanbieter (WBA)*, il existe une association au sens des articles 60 et suivants du Code civil suisse, dont le siège est à XY.

Finalité

L'association a pour but de promouvoir le poids politique des prestataires privés de formation postgrade dans le développement et la mise en œuvre de la loi sur les professions de la psychologie (LPsy), notamment de l'ordonnance fédérale sur l'accréditation, en ce qui concerne les normes de qualité de la Confédération ainsi que le processus d'accréditation et la représentation des instituts privés de formation postgrade dans les organes pertinents (PsyCo, groupes d'experts etc.). Les objectifs de l'association sont définis dans le programme d'activités.

L'association professionnelle Systemis a assumé un rôle de leader dans ce projet et entend se retirer de ce rôle après la création de la nouvelle association. Tous les prestataires d'un cursus de formation postgrade accrédité ont été contactés par courrier au cours du premier trimestre 2024 et invités à participer à l'assemblée de fondation tenue fin mai 2024. Il s'agit d'une part de fonder la nouvelle association, mais aussi d'examiner en parallèle dans quelle mesure les associations faites nationales (FSP, ASP et ici en particulier la Charte) peuvent soutenir la demande et assumer davantage la représentation des instituts de formation postgrade privés.

Appréciation

Je suis d'avis que cette initiative mérite le respect. C'est un fait : l'académisation de la formation postgrade en psychothérapie progresse, ce qui est également visible dans les nouveaux critères de qualité et les prescriptions structurées dans le processus de ré-accréditation. Ces critères sont faits sur mesure pour les cursus de formation postgrade universitaires, principalement orientés vers la thérapie comportementale. Les groupes d'experts présentent avant tout des professeur(e)s d'universités nationales et

internationales ou des personnes qui jouent un rôle prépondérant dans les cursus de formation postgrade universitaires. Les expert(e)s issu(e)s de la pratique privée sans lien universitaire ou les personnes issues d'organismes privés de formation postgrade sont pour ainsi dire inexistant(e)s. Compte tenu de leur lien à la recherche universitaire, les cursus universitaires ont un avantage considérable. Les cursus privés de formation postgrade ont du mal à participer à l'approche thérapeutique de recherche universitaire et sont dans l'incapacité, en tant qu'instituts individuels, de gérer leur propre appareil de recherche. Les universités favorisent leurs propres programmes et approches. À long terme, cela conduit à ce que les programmes proposés par les organismes privés de formation postgrade soient jugés comme peu étudiés (par des professeurs d'université qui sont engagés comme experts) et pourraient ne pas obtenir la ré-acréditation. À ma connaissance, aucun cursus universitaire n'a manqué sa ré-acréditation, au contraire de plusieurs programmes privés.

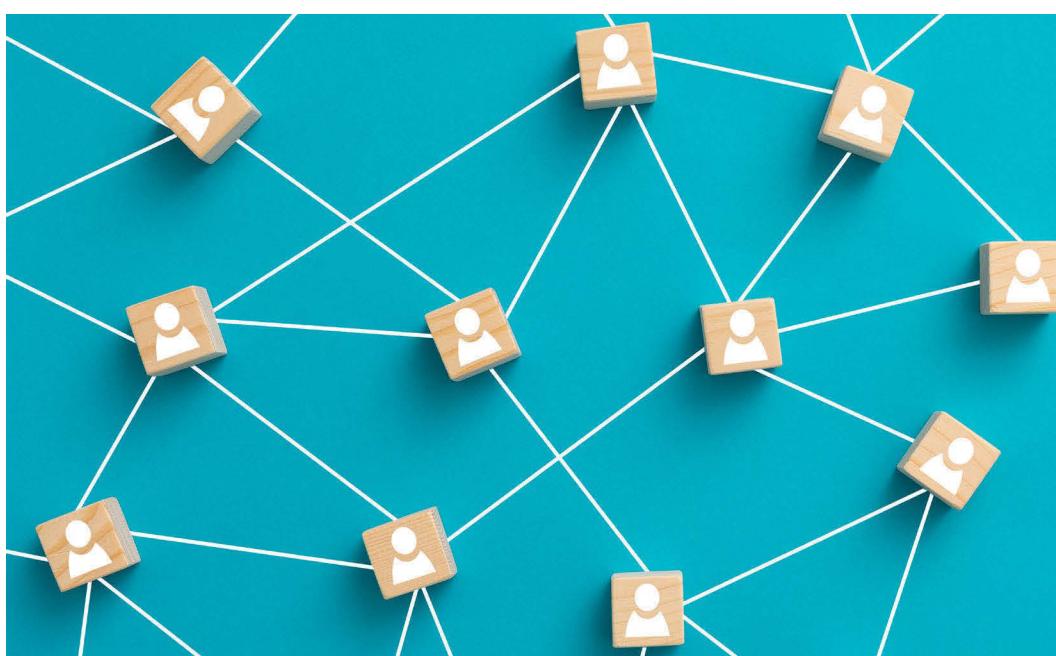
Il existe donc bien des raisons de renforcer l'influence des prestataires privés de formation postgrade face à l'OFSP, la PsyCo et les instances d'accréditation. Comme alternative à la création d'une nouvelle association, la Charte pourrait se charger de cette tâche. Elle a d'ailleurs été fondée à l'origine en tant que Conférence suisse des

instituts de formation postgrade et des associations professionnelles. Affirmer qu'il n'y aurait aucun besoin d'agir puisque les offres privées de formations postgrade sont déjà suffisamment représentées au sein de la PsyCo est à mon avis une erreur.

L'OFSP continue souligner que la diversité des offres de formations continues lui tient à cœur. Les associations professionnelles nationales en font tout autant. Une meilleure représentation des prestataires privés de formation postgrade est nécessaire, que ce soit par une extension de la Charte existante ou par une nouvelle association. Une collaboration avec les associations faîtières nationales et une coopération avec les universités, par exemple dans le domaine de la recherche en psychothérapie, sont souhaitables. Madame le professeur Munsch, à l'époque présidente de la PsyCo, avait exprimé lors du congrès de l'ASP de 2021 qu'elle tenait à une telle collaboration et qu'elle était d'avis que les universités devaient effectuer des recherches indépendamment des écoles. C'est là un signe prometteur.

Peter Schulthess est ancien membre du comité de l'ASP et ancien président de la Charte suisse pour la psychothérapie. Il a été l'initiateur et le co-organisateur du congrès de l'ASP du 30 octobre 2021.

© Adobe Stock / REDPIXEL



Interview avec Nicole Thommen, membre de l'ASP



Pour quels motifs avez-vous choisi de devenir psychothérapeute ?

Une crise personnelle dans un premier temps puis un rêve qui m'a bouleversé et qui m'a poussé à me rendre aux conférences publiques au C.G. Jung-Institut Künsnacht. L'argument décisif a été la conférence concernant l'alchimie. Elle m'a tellement fascinée que j'ai décidé d'y étudier.

Quel est votre parcours professionnel ?

J'ai d'abord étudié la gestion d'entreprise à l'université de St-Galle. Mais pas parce que je le voulais. J'aurais préféré étudier la médecine. Mais ça aurait impliqué de continuer à vivre chez mes parents, ce que je ne pouvais plus m'imaginer. À St-Galle, j'étais indépendante et je vivais ma vie comme je l'entendais. Étudier la gestion d'entreprise m'a permis de développer mon côté rationnel. En tant que personne à la fibre musicale, ce fut un processus psychologique primordial. Même pour mener un cabinet !

Travaillez-vous comme psychothérapeute indépendante dans votre propre cabinet ?

Oui, dans un cabinet indépendant.

Outre votre métier de psychothérapeute, exercez-vous un autre métier ou une autre activité ?

Oui. Compte tenu de mes études en gestion d'entreprise, j'ai la possibilité, depuis une quinzaine d'années, d'enseigner dans une haute école spécialisée des modules dans lesquels j'ai pu combiner la psychologie avec la gestion d'entreprise. Les capacités à mener et avant tout à se mener soi-même ont énormément de points communs avec la psychologie : quel plaisir de pouvoir transmettre l'union intérieure de mes propres contraires, la gestion d'entreprise et la psychologie, en étant enseignante dans une haute école spécialisée en gestion d'entreprise ! Même après 15 ans, ce métier me passionne toujours autant et j'ai l'occasion de suivre l'évolution des étudiants tout au long des trois semestres, tout comme en psychothérapie. Je travaille à côté également comme coach/conseillère en entreprise, ce qui me permet d'atteindre un public cible qui considère la psychologie d'un œil plutôt critique, et également en tant que professeure de méditation.

Quelles sont vos spécialisations ?

Je me suis tout d'abord spécialisée en fonction des patients qui m'ont été adressés par les mé-

decins généralistes. Il s'agissait avant tout de personnes qui souffraient de peurs, de phobies, de dépressions et de légers troubles obsessionnels. Dernièrement, j'ai de plus en plus à faire avec des personnes qui présentent des troubles issus du spectre de l'autisme et d'Asperger et j'aimerais approfondir mes connaissances à ce sujet.

Votre situation professionnelle vous plaît-elle ?

Oui et non ! Je trouve que nous avons fait depuis de nombreuses années de grands progrès pour la profession de psychothérapeute grâce à l'engagement uni de toutes les associations psychologiques. Mais pour être honnête, cela me dérange qu'en tant que psychothérapeute indépendante avec plus de 25 ans d'expérience et une excellente collaboration avec des médecins de famille, des psychiatres et des naturopathes, je doive rédiger un rapport après 30 heures, qui doit en outre être « approuvé » par un ou une psychiatre. Même si je suis extrêmement reconnaissante pour la collaboration avec « ma » psychiatre ! Notre collaboration ne s'écroulerait pas, même sans le modèle de la prescription. Il est souvent très utile de demander l'avis d'un psychiatre au début d'une psychothérapie. Quatre yeux voient mieux que deux ! Mais ce qui compte vraiment, c'est notre échange. Nous apprenons l'une de l'autre et élargissons notre horizon.

Vous aimeriez que les choses changent ?

Oui. Moins de travail administratif ! Tous les services, autorités, médecins et institutions avec lesquels je travaille me demandent un rapport (parfois tous les deux mois), ce qui prend énormément de temps. Un peu plus de bon sens et de confiance dans le processus psychique des patients ne feraient pas de mal.

Avez-vous un souhait que vous aimeriez transmettre à l'ASP ?

Continuez, vous faites du bon boulot !

Vous sentez-vous défendue et appréciée dans votre association professionnelle qu'est l'ASP ?

Oui ! En suivant jusqu'à présent l'engagement politique de l'ASP avec les autres associations de psychologie, je ne peux que le confirmer et je profite également de l'occasion pour remercier toutes les personnes qui se sont activement engagées dans ce sens !

Quelle serait votre priorité si vous travailliez dans le comité de l'ASP ?

En tant que nouveau membre, je répondrais à l'heure actuelle à cette question comme suit : pour être en mesure de constater les points à prioriser à l'avenir, il me faudrait tout d'abord analyser l'état réel de la situation actuelle de l'association et des associations (analyse de marché). Je continuerais par une analyse SWOT (Strength/Weakness/Opportunities) et une analyse des tendances. Cela semble très économique, ce qui est le cas, mais sans savoir ce qui sera demandé ou nécessaire à l'avenir, je ne peux pas définir de priorité. C'est là que l'aspect économique de la gestion d'entreprise n'est très utile !

Y-a-t-il un poste au sein de l'ASP que vous aimeriez endosser ?

Je ne peux pas répondre à cette question à l'heure actuelle. Compte tenu de sa participation aux diverses activités qu'elle organise, je dois d'abord apprendre à connaître l'association plus en profondeur.

Quel serait votre idéal politique pour les psychothérapeutes ?

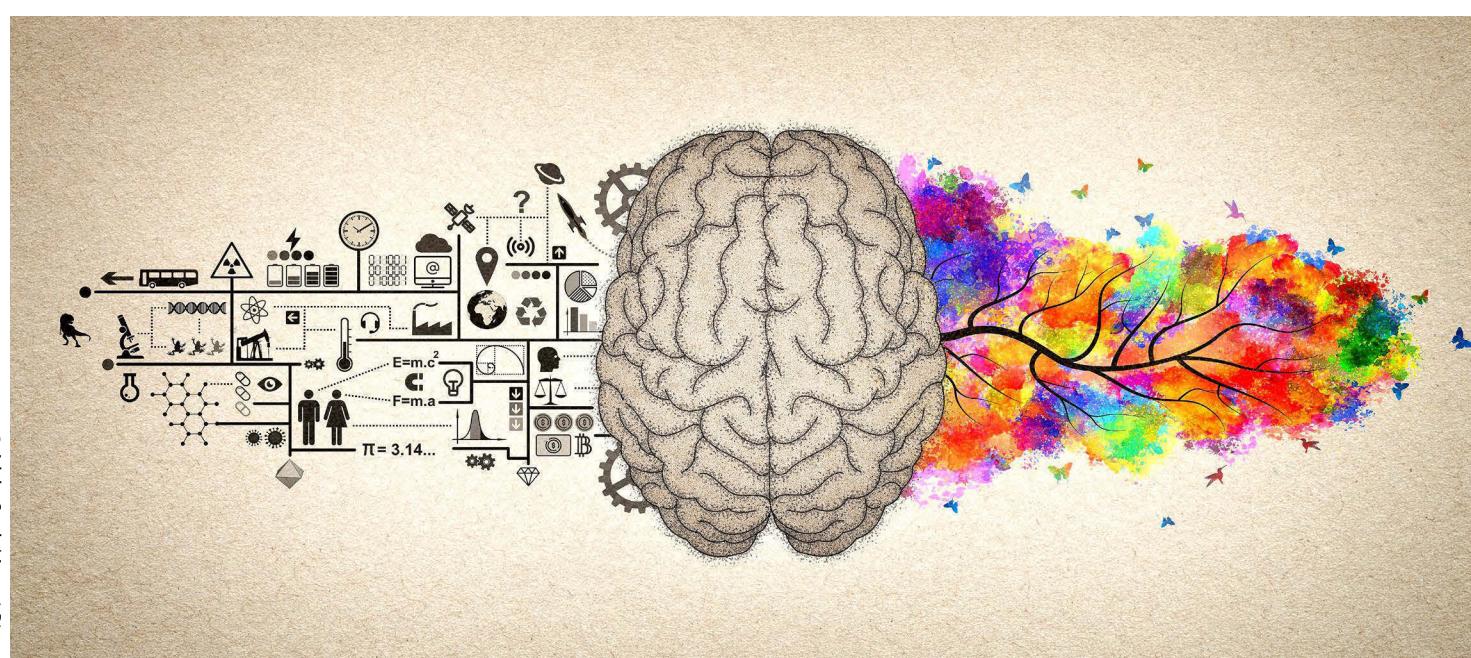
Pas de limitation temporelle pour le traitement de personnes présentant une maladie psychique, l'établissement minimal de rapports (par ex. deux fois par an) et un échange interdisciplinaire plus fréquent.

Quel serait votre idéal professionnel au quotidien ?

Une collaboration interdisciplinaire accrue entre les domaines les plus divers, y compris les domaines non psychologiques et « non scientifiques », afin d'en tirer des connaissances globales pour le traitement des personnes atteintes de maladies psychiques ! Je ne compte plus le nombre de fois où je vois se manifester dans les traitements le processus psychique des symboles alchimiques qui, s'ils ne sont pas connus et compris, sont négligés et ne peuvent donc pas soutenir le processus d'autoguérison. J'aspire donc à une « réconciliation » entre spiritualité et science (irratio-ratio). Ou comme l'aurait dit Einstein : « L'esprit intuitif est un don sacré et l'esprit rationnel est un serviteur fidèle. Nous avons créé une société qui honore le serviteur et a oublié le cadeau. » Fidèle à cette citation, j'essaie de la mettre en pratique dans mon quotidien de psychothérapeute.

Nicole Thommen, Dipl. Analyt. Psych., lic. oec. HSG, est psychothérapeute dans son propre cabinet de Zurich, coach, enseignante, professionnelle de méditation et conseillère d'entreprise. Elle est membre de l'ASP depuis 2024.

L'entretien a été mené par écrit par Peter Schulthess.



La CFEJ demande la promotion de la santé psychique des jeunes

Marianne Roth



Dans une prise de position¹ qui mérite d'être lue, la Commission fédérale pour l'enfance et la jeunesse (CFEJ) fait référence aux problèmes psychiques chez les enfants et les jeunes, ce qui représente actuellement le défi le plus fréquent en matière de santé. De nombreuses sources et études confirmant ce fait. C'est ainsi qu'une étude de l'UNICEF² rapporte que 37 % des 14-19 ans vivant en Suisse et au Liechtenstein souffrent de problèmes psychiques. 8 % auraient tenté de mettre fin à leurs jours et 29,1 % ne parleraient à personne de leurs problèmes. Les jeunes justifient cela par de mauvaises expériences vécues au cours de leur enfance (89 %), le harcèlement et l'intimidation à l'école (44,4 %), le fait de se sentir sans protection et mal aimé (28,4 %), l'humiliation verbale (25,2 %) ou les expériences de discrimination en raison de l'orientation sexuelle (12,9 %).

La prise de position fait référence au fait que la charge mentale chez les jeunes est toujours plus élevée qu'avant la pandémie du COVID-19. Il est étonnant de constater que cette charge est bien plus prononcée chez les jeunes femmes avec 36 % que chez les jeunes hommes avec seulement 15 %. La CFEJ en conclut que les jeunes constituent un groupe particulièrement vulnérable et qu'il convient d'agir plus urgentement afin de promouvoir et de protéger leur santé psychique. La bibliographie détaillée en annexe du document fournit une preuve impressionnante de cette constatation.

Un manque criant de prise en charge

En ce qui concerne le soutien aux jeunes ayant des problèmes psychiques, il existe un déficit de soins qui représente un écart marqué par rapport aux besoins. Cela s'explique notamment par le fait que les soins se concentrent généralement sur les troubles psychiques dans leur intégralité

té et que l'on accorde trop peu d'attention aux problèmes psychiques subcliniques, alors qu'ils devraient faire l'objet de mesures préventives efficaces et prometteuses. C'est pour cette raison et en raison du manque de prise en charge que de nombreux adolescents ne demandent pas d'aide. On estime à 375 000 le nombre de personnes qui ne demanderaient pas d'aide malgré leurs problèmes psychiques. Sans oublier que les normes sociales jouent un rôle dans la recherche d'aide, poussant les jeunes femmes à demander plus souvent de l'aide que les jeunes hommes.

La CFEJ fait la différence entre différents interlocuteurs et diverses sources auprès desquelles les personnes concernées recherchent de l'aide. Les experts tels que les psychologues, les psychiatres et les médecins apportent une aide formelle ; les experts sans rôle spécifique dans la prise en charge psychique tels que les enseignant(e)s et les assistant(e)s sociaux/sociales apportent une aide semi-formelle ; enfin, les personnes telles que les ami(e)s, les conjoint(e)s, les collègues et les cellules d'entraide (informations sur un site Web, programme en ligne) apportent une aide informelle. Tous ces organes devraient être renforcés et élargis.

Les obstacles à la recherche d'aide

Pour les jeunes gens, la stigmatisation constitue un obstacle plus important que pour les personnes plus âgées. Les jeunes n'ont souvent pas encore les compétences médicales nécessaires et donc la possibilité de détecter un problème d'ordre psychique. L'étude mentionne également la problématique des personnes issues de l'immigration qui, par manque d'information, ont difficilement accès au système de soins. L'arrière-plan culturel peut également jouer un rôle, lequel peut accorder à la santé psychique une autre valeur. Sans oublier les raisons économiques empêchant de demander de l'aide. Enfin, les enfants qui grandissent dans la pauvreté sont plus exposés à la stigmatisation et donc plus isolés, ce qui peut avoir un impact durable sur leur développement et leur santé psychique. En d'autres termes, les aspects sociaux définissent également en grande partie la santé psychique des enfants et des adolescents.

¹ CFEJ : promotion durable de la santé psychique chez les enfants et les adolescents. Une prise de position de la Commission fédérale pour l'enfance et la jeunesse. Berne, mars 2024.

² UNICEF : la santé psychique des adolescents. Étude concernant la situation en Suisse et au Liechtenstein. Zurich, 2021.

D'autres obstacles sont de nature systémique, tels qu'un manque de prise en charge des frais pour le traitement de problèmes psychiques. Par ailleurs, il règne une grave pénurie de main-d'œuvre qualifiée dans le secteur du traitement psychique des jeunes. La CFEJ estime que le problème ne réside pas seulement dans le manque de personnel qualifié, mais aussi dans le fait que les offres ne sont pas suffisamment axées sur les besoins des groupes d'intérêts des jeunes. Elle recommande donc d'impliquer les jeunes gens dans la création et le façonnement d'offres adéquates.

Recommandations

La CFEJ présente un éventail de mesures visant à améliorer la situation par rapport à la santé psychique des jeunes. Outre un suivi à long terme pour améliorer les données, elle propose des mesures structurelles, par exemple la participa-

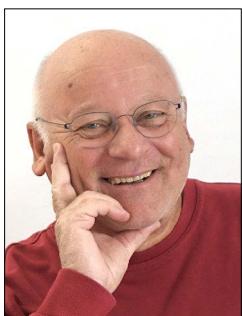
tion politique et sociale des enfants et des jeunes, des mesures préventives pour empêcher la violence et la discrimination, le renforcement des liens sociaux et de l'appartenance à un groupe, l'offre de perspectives en temps de crise et de défis mondiaux, le renforcement des compétences médiatiques et, le soutien dans l'utilisation des médias sociaux. Il s'agit également de réduire la pression exercée à l'école et d'encourager le jeu libre, etc. Enfin, les mesures visant à améliorer l'offre en matière de soins sont énumérées. C'est ainsi que les capacités d'offres ambulantes et stationnaires doivent prendre de l'ampleur et que les informations relatives aux offres de soutien et de conseil doivent être améliorées. Reste à savoir si les recommandations certes ambitieuses mais justifiées trouveront écho au niveau politique ainsi qu'un financement.

Marianne Roth est ancienne directrice de l'ASP.



Stratégie qualité du Conseil fédéral

Peter Schulthess



À l'occasion du congrès de l'ASP « Assurance qualité dans la pratique psychothérapeutique », qui s'est tenu le 27 août 2022¹, la CFQ (Commission fédérale pour la qualité) a également été présentée, laquelle a pour mission de conseiller la Confédération, les cantons, les fournisseurs de prestations et les assureurs sur le développement de la qualité des prestations dans le domaine de la santé en ce qui concerne la coordination des mesures. La CFQ est une commission extraparlementaire des autorités, instituée par le Conseil fédéral pour une durée de 4 ans. Elle comprend 15 membres (4 personnes des prestataires, 2 des assureurs, 2 des organisations de patients, 2 des cantons et 5 issues de la science). La stratégie qualité du Conseil fédéral forme la base de l'activité de la CFQ. Le Conseil fixe des objectifs pour 4 ans et la CFQ se doit de les opérationnaliser.

« Les objectifs principaux et champ d'action de la stratégie qualité sont priorisés et concrétisés dans les

¹ Cf. Rapport dans à jour! 2-2022: <https://a-jour-asp.ch/article/view/2504-5199-2022-2-43/pdf>

© Adobe Stock / chaylek

objectifs trimestriels. Ces objectifs trimestriels sont classés selon les champs d'action.

Différents acteurs sont impliqués dans la mise en œuvre des objectifs trimestriels.

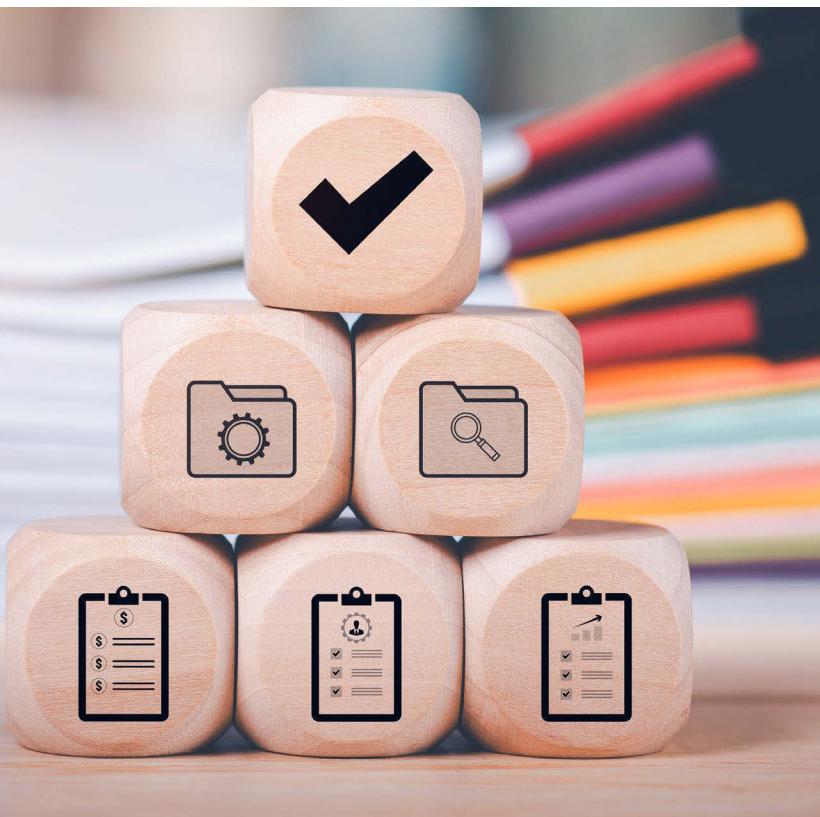
La Commission fédérale pour la qualité (CFQ), spécialement créée pour réaliser les objectifs du Conseil fédéral, opérationnalise les objectifs trimestriels dans ses objectifs annuels et utilise les moyens mis à disposition pour atteindre les objectifs trimestriels en mandatant des tiers et en participant financièrement à des projets sélectionnés. La CFQ joue un rôle de coordination, de systématisation et de mise en réseau.

Les associations des assureurs et des prestataires (partenaires du contrat qualité) concluent entre elles des contrats qualité. L'objectif et la finalité des contrats qualité est de définir des mesures uniformes et contractuellement contraignantes pour développer la qualité. Les contrats qualité doivent s'orienter aux objectifs du Conseil fédéral.

Les prestataires sont responsables de la fourniture d'une prestation de qualité élevée au profit des patientes et patients. Pour ce faire, ils doivent se conformer aux contrats qualité. »²

Ces derniers sont illustrés dans la brochure « Objectifs du Conseil fédéral concernant le développement de la qualité de l'AOS pour les années 2025-2028 ». Le graphique résume ces objectifs. Tout cela semble très complet et nous laisse prévoir, à nous psychothérapeutes, que bien des changements auront lieu à l'avenir.

LA CFQ a connu une démission de protestation au cours du mandat écoulé : le représentant de la FMH, Christophe Bosshard, a démissionné avec effet immédiat en juin 2023. Il avait critiqué le Conseil fédéral pour ne pas avoir mis à disposition des moyens suffisants pour atteindre les objectifs fixés. D'après lui, tous les travaux de la CFQ, y compris les projets qui ont abouti, seraient remis en question et torpillés par le refus de ressources supplémentaires. Le Conseil fédéral exigerait un développement de la qualité qui impliquerait l'utilisation de nouveaux instruments et un nouveau gonflement de l'administration, mais renverrait, en ce qui concerne les coûts, au fait qu'ils doivent être



² <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/qualitaetsstrategie-krankenversicherung.html>

supportés par le prestataire puisqu'ils font partie des prestations remboursées par l'AOS. Cela ferait échouer les négociations contractuelles avec les assureurs.³

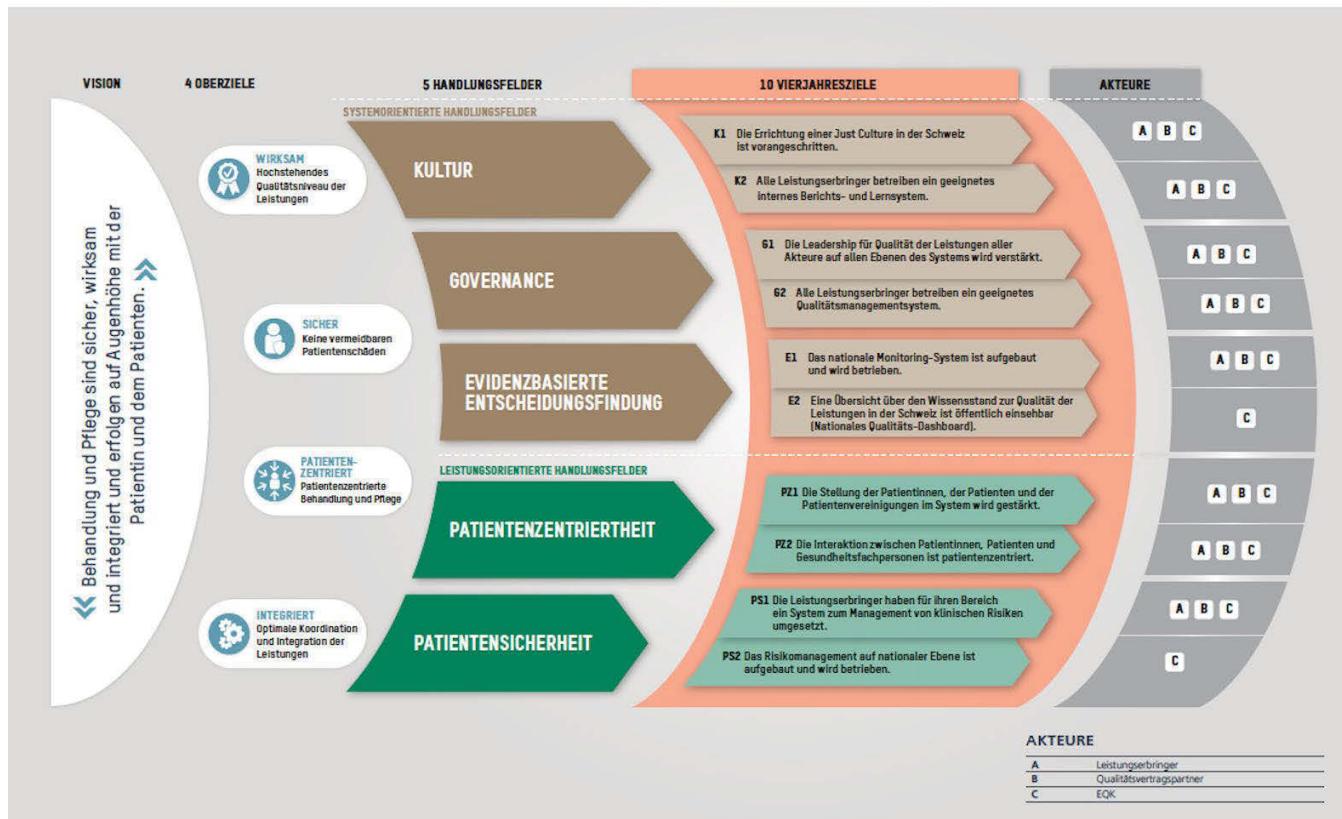
Pour nous, psychothérapeutes, il convient de relever le fait qu'il n'existe même pas encore de tarif de prestations valide. Nous attendons avec impatience de voir si celui-ci contiendra une indemnisation pour le développement de la qualité. Cet accord tarifaire serait alors la base d'un contrat qualité qui définirait la manière dont les cabinets de psychothérapie doivent assurer leur qualité.

³ <https://www.medinside.ch/saemtliche-projekte-werden-so-verunmoeglicht-20230630>

Ce que le Conseil fédéral prétend si bien faire semble échouer en raison d'un manque de ressources et du fait que la CFQ n'a qu'un rôle consultatif, mais aucune compétence sur l'engagement de moyens dépassant la durée d'une phase de projet pilote. Il n'est donc pas difficile de comprendre la frustration de l'ancien membre de cette commission.

Attendons de voir comment le travail sur le développement de la qualité dans le domaine de l'AOS et du modèle de la prescription évoluera au cours de la période 2024–2027.

Peter Schulthess est ancien membre du comité de l'ASP et co-organisateur du congrès de l'ASP « L'assurance qualité dans la pratique psychothérapeutique ».



Le souffre-douleur de la psychothérapie et des frais médicaux

Marianne Roth



Le point de départ de cet article sont les publications du *NZZ* parues en date du 11 juin 2023 (« Psychotherapien : Kosten explodieren », *Psychothérapies : les frais explosent*, en français) ainsi que le communiqué de presse de santésuisse du 4 février 2024, selon lesquels la psychothérapie, la physiothérapie ainsi que les soins seraient les facteurs de hausse des coûts des primes d'assurance-maladie. Il s'agit là d'une présentation réductrice qui ne permet pas d'avoir une vision globale de l'économie nationale. Sans oublier que ces documents ne tiennent pas compte de l'état de santé de la population suisse, qui a subi des dommages avérés à la suite de la pandémie du coronavirus et dont les conséquences touchent encore aujourd'hui particulièrement les jeunes. En ce qui concerne les coûts, le Conseil fédéral a indiqué dans son rapport final du 21 juin 2023 sur les conséquences de la pandémie que les coûts directs de la santé entre 2020 et 2022 auraient coûté 5 milliards de francs à la Confédération et entre 2,3 et 2,9 milliards aux cantons. Il n'est pas question de tout cela dans les communiqués de la *NZZ* et de santésuisse mentionnés plus haut.

La psychothérapie entre dans une nouvelle ère

Le passage du modèle de délégation au modèle de la prescription a entraîné un transfert de coûts dont les effets ne sont pas encore définitivement prévisibles. Jusqu'à ce changement, les psychothérapeutes délégué(e)s étaient employé(e)s dans un cabinet médical, ce qui permettait aux médecins de facturer une thérapie via l'assurance de base et d'employer plusieurs délégués. Avec l'abolition du modèle de la délégation, de nombreux psychothérapeutes travaillant jusqu'alors par délégation ont donc décidé de se mettre à leur compte.

Avant le changement de modèle, les psychothérapeutes travaillant à leur compte ne pouvaient facturer leurs thérapies que par le biais d'une assurance complémentaire ou se faire rembourser par des tiers-payants. L'assurance complémentaire ne paie qu'un pourcentage fixé par la caisse d'assurance maladie correspondante d'une

thérapie. Là où le patient(e) paie le reste des frais. Cela a empêché de nombreuses personnes qui auraient eu besoin d'une psychothérapie de consulter en cabinet, puisqu'elles ne disposaient pas d'une assurance complémentaire ou n'avaient pas les moyens d'en souscrire une.

Il reste possible de souscrire à une assurance complémentaire. Toutefois, si la personne à son compte opte pour la facturation via l'assurance de base, l'accès à l'assurance complémentaire n'est plus possible en raison de dispositions légales (art. 44 de la loi LAMal sur la protection tarifaire). Par conséquent, les patient(e)s doivent en être informé(e)s au cours du premier entretien.

Les véritables facteurs de coûts

Dans son communiqué du 4 février 2024, santésuisse indique que les médicaments constituent environ un quart de l'ensemble des frais de l'assurance de base, ce qui représenterait environ 9,6 milliards de francs et signifierait que les coûts auraient augmenté de près de 0,5 milliards de francs. Les médicaments contre le cancer et les immunosuppresseurs représenteraient à eux seuls 1,3 milliard de francs chacun. Une croissance des coûts pour les médecins de 0,5 milliard de francs doit également être mentionnée ici, sans parler des coûts hospitaliers.

Si l'on ajoute à cela les 785 millions de francs de coûts de la psychothérapie en 2023 mentionnés dans le même communiqué, il est tout simplement présomptueux de désigner la psychothérapie comme un facteur de hausse des coûts, même si la croissance des coûts en 2023 s'élève à environ 220 millions de francs, ce qui, à la lumière du changement de modèle, était également prévisible. Le Conseil fédéral prévoit à plus long terme des coûts supplémentaires à hauteur de 270 millions de francs. Dans sa communication du 8 décembre 2023 (« Promotion des génériques et réduction des prix des médicaments »), l'Office fédéral de la santé publique écrit que le prix des médicaments génériques en Suisse est deux fois plus élevé qu'à l'étranger. De plus, la proportion de génériques prescrits est également particulièrement faible par rapport à l'étranger.

Ce n'est cependant pas un hasard si, dans le communiqué susmentionné, adopté sans réflexion par certains médias, santésuisse présente la psychothérapie, la physiothérapie et les soins comme des facteurs de coûts. C'est également dans ces domaines que les assureurs s'obstinent à baisser les tarifs et comptent apparemment sur l'épuisement des interlocuteurs lorsqu'ils négocient un tarif pour la psychothérapie.

L'individu doit être la priorité

Le fait est que le modèle de la prescription permet enfin à des groupes de personnes par-

ticulièremenr vulnérables d'avoir accès à une thérapie, ce qui permet, par exemple, d'éviter des maladies chroniques. Même si les coûts des soins de santé sont des chiffres bruts, l'aspect éthique et social ne doit en aucun cas être négligé, d'autant plus que les assureurs maladie soulignent toujours qu'ils se soucient du bien-être des patient(e)s. Enfin, le Conseil fédéral a voulu profiter du changement de modèle pour réduire un goulot d'étranglement dans l'offre et promouvoir un accès plus facile et plus rapide à la psychothérapie.

Marianne Roth est ancienne directrice de l'ASP.



Calendrier des événements

05.06.2024, Berne Formation continue sur le SCID-5-CV et le SCID-5-PD Intervenant-e-s : Dr. phil. Julian Möller, Dr. Dipl.-Psych Katrin Bruchmüller Organisateur : Hogrefe Academy Info : www.testzentrale.ch/academy/hogrefe-academy	Organisateur : IBP Institut Info : www.ibp-institut.ch
05.–07.09.2024, Brno 6th joint European and UK SPR Chapters Conference Organisateur : SPR Info : www.psychotherapyresearch.org/events/event_list.asp	
07.–08.06.2024, Berne Activer la résilience et d'autres ressources Direction : Dr. phil. hum. Alfred Künzler Organisateur : IKP Info : www.ikp-therapien.com	12.–13.09.2024, Berne Congrès PSY : diversité et précision en psychiatrie et psychothérapie Info : www.psy-congress.ch
20.06.2024, Zurich Sexualberatung und -therapie Direction : Dania Schifan Organisateur : IKP Info : www.ikp-therapien.com	21.09.2024, Zurich Particularités de la psychothérapie avec les personnes âgées Direction : Dr. Bettina Ugolini Organisateur : ASP Info : www.psychotherapie.ch
26.–29.06.2024, Ottawa 55th International SPR Meeting Going beyond symptom change: Promoting flourishing virtues and social changes Organisateur : SPR Info : www.psychotherapyresearch.org/page/spr2024	03.10.2024, Zurich Déetecter les blessures d'attachement précoces et inconscientes Direction : lic. phil. I Susan Falck Organisateur : IKP Info : www.ikp-therapien.com
24.08.2024, Zurich Approches et méthodes en psychothérapie : Procédures humanistes et intégratives Direction : Lic. phil. Peter Schulthess Organisateur : ASP Info : www.psychotherapie.ch	04.–05.10.2024, Zurich Provoquer – mais correctement ! Direction : lic. phil. Emanuel Haselbach, lic. phil. Doris Grubenmann Organisateur : IKP Info : www.ikp-therapien.com
27.08.2024, Zurich Code d'éthique et obligations professionnelles : Droits et devoirs envers les patients, en tenant compte notamment du modèle de commande Intervenantes : Yvonne Jud-Lendi, Evalotta Samuelsson (avocates) Organisateur : ASP Info : www.psychotherapie.ch	31.10.2024, Zurich Ego States – Travail avec les parties de la personnalité dans la pratique Direction : Dipl.-Psych. Dagmar Völlinger Organisateur : IKP Info : www.ikp-therapien.com
30.–31.08.2024, Winterthur Travail sur le processus – Découvertes dans le flux de la vie Chargé de cours : Ivan Verny	09.11.2024, Zurich La psychothérapie avec les enfants et les adolescents : Particularités, objectifs, intégration des méthodes Direction : Prof. Dr. Nitza Katz-Bernstein Organisateur : ASP Info : www.psychotherapie.ch

10.11.2024, Zurich

Le handicap, un défi pour la psychothérapie
Direction : Prof. Dr. Barbara Jeltsch-Schudel
Organisateur : ASP
Info : www.psychotherapie.ch

14.11.2024, Zurich

Le bureau – Un atelier sur la création et la gestion d'un bureau
Intervenant·e·s : Stefan Krucker, Thomas Eggimann, Fredy Züger, Thomas Schüpbach, Gabi Rüttimann
Organisateur : ASP
Info : www.psychotherapie.ch

14.-15.11.2024, Zurich

La psychopharmacothérapie dans la pratique
Direction : med. pract. Axel D. Wolf
Organisateur : IKP
Info : www.ikp-therapien.com

15.11.2024, Berne

Formation continue sur le SCID-5-PD
Intervenant·e·s : Dr. phil. Julian Möller, Dr. Dipl.-Psych Katrin Bruchmüller
Organisateur : Hogrefe Academy
Info : www.testzentrale.ch/academy/hogrefe-academy

21.-22.11.2024, Winterthur

Travail avec le toucher en psychothérapie
Chargé de cours : Steve Haines
Organisateur : IBP Institut
Info : www.ibp-institut.ch

14.-15.06.2025, Zurich

Éthique, code de déontologie et obligations professionnelles
Direction : Lic Jur. Evalotta Samuelsson, MLaw Yvonne Jud-Lendi
Organisateur : ASP
Info : www.psychotherapie.ch

16.-19.07.2025, Vienne

10^e Congrès mondial de la WCP
Organisateur : WCP
Info : www.worldpsyche.org

23.-24.08.2025, Zurich

La recherche en psychothérapie et ses implications pour la pratique
Direction : Prof. Dr. Christoph Flückiger
Organisateur : ASP
Info : www.psychotherapie.ch

14.-15.11.2025, Zurich

Questions éthiques et contextes sociaux
Direction : PD Dr. med. Dr. phil. Manuel Trachsel
Organisateur : ASP
Info : www.psychotherapie.ch

You trouverez d'autres offres de formation continue et de formation postgrade sur notre site Web :

https://psychotherapie.ch/wsp/fr/events_liste

I GEGENWARTSFRAGEN



Die Buchreihe **Gegenwartsfragen** schärft zeitdiagnostisch den Blick für das Hier und Jetzt. Sie hinterfragt den Status quo und erweitert gesellschaftspolitische Debatten um wichtige psychosoziale Dimensionen. Die kurzen, eingängigen und gut lesbaren Diskussionsbeiträge beziehen kritisch Position und treiben die Auseinandersetzung mit den gegenwärtig wesentlichen Fragen kontinuierlich voran.

Jacob Johanssen

Zwischen Eskalation und Selbstkontrolle

Zur Ent/Hemmung im Digitalen

169 Seiten · Broschur · € 19,90
ISBN 978-3-8379-3280-5

Das Internet mutiert gegenwärtig scheinbar zur Enthemmungsmaschine. Das Unkontrollierte eines enthemmen Ichs ist ohne die Kehrseite – Hemmung, Verdrängen, Ausweichen und Zensieren – aber undenkbar. Jacob Johanssen hinterfragt kritisch, kennst-nisreich und am Puls gegenwärtiger Debatten eine vielfach vorgebrachte Zeitdiagnose.



Hier geht es zur Reihe

I GEGENWARTSFRAGEN

 **Psychosozial-Verlag**

Johanna L. Degen

Swipe, like, love

Intimität und Beziehung im digitalen Zeitalter

166 Seiten · Broschur · € 19,90
ISBN 978-3-8379-3287-4

Johanna L. Degen spürt der Bedeutung der verschiedenen Phänomene von Onlinedating bis Social-Media-Nutzung vor dem Hintergrund der gängigen Theorien von Intimität, Liebe, Sexualität und Beziehung nach und wendet den aktuellen Forschungsstand sowie Erkenntnisse aus der therapeutischen und paartherapeutischen Praxis auf diese Kontexte an.



Informationen für ASP-Mitglieder
Informations pour les membres ASP
Infomazioni per i membri ASP

ASP, Riedtlistrasse 8, 8006 Zürich
T 043 268 93 00, www.psychotherapie.ch